

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 26. Februar 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—598/2.

### Rundmachung.

Wegen ämtlich und durch Untersuchung an der tierärztlichen Hochschule in Wien festgestellter

### Hundswut

an einem umherirrenden Hunde aus Aschbach mußte über eine Reihe von Gemeinden des Bezirkes Amstetten die Hunde-Kontumaz verhängt werden.

Auch im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wurde ein zugelaufener Hund aufgefunden, der bald darauf unter wutverdächtigen Erscheinungen verendete.

Die auch für Menschen so gefährliche Hundswut nimmt immer mehr an Ausdehnung zu, es ist daher größte Vorsicht dringendst geboten.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung oder des Ausbruches dieser Seuche wird auch über das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs im Sinne des Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R.-G.-Bl. Nr. 177 und der Durchführungs-Verordnung, R.-G.-Bl. Nr. 178, die Hunde-Kontumaz verhängt und Nachstehendes unter Aufhebung der am 18. Februar 1916 in Erinnerung gebrachten Rundmachung angeordnet:

1. Sämtliche Hunde müssen mit der diesjährigen Hundemarke versehen sein.

2. Hunde dürfen nicht unbeaufsichtigt herumlaufen, sollen in den Häusern gehalten oder müssen mit Maulkörben versehen sein oder an der Leine geführt werden.

Das Mitnehmen von Hunden in Gasthäuser und öffentliche Lokale ist verboten. Auch die Besitzer der öffentlichen Lokale sind bei Außerachtlassung dieser Vorschrift gleich wie die Parteien strafbar.

3. Jene Hunde, welche herrenlos herumlaufen oder keine Hundemarke haben, werden vom Waisenmeister eingefangen, welcher beauftragt ist, schon in den nächsten Tagen Streifungen vorzunehmen.

4. Jedermann ist verpflichtet, ein ihm gehöriges oder anvertrautes Tier, welches mit wutkranken oder wutverdächtigen Tieren in Berührung kam, sofort sicher zu

verwahren und die Anzeige bei der Gemeinde oder dem Amstierärzte zu erstatten.

5. Ebenso ist jedermann, welcher von dem Herumschweifen eines wutverdächtigen oder wutkranken Tieres Kenntnis erlangt, verpflichtet, sofort die Anzeige zu erstatten.

Zur Darnachachtung wird weiters darauf aufmerksam gemacht, daß Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Hundswut nach § 63 und 64 des Tierseuchengesetzes mit Arrest bis zu 2 Monaten oder an Geld bis zu 600 K, bzw. mit Arrest bis zu 6 Monaten oder an Geld bis zu 2000 K unnachsichtlich geahndet werden.

### Belehrung betreffend die Schutzimpfung der Menschen gegen Wut.

Jenen Personen, die von wütenden oder durch verschiedene Umstände als höchst wutverdächtig zu bezeichnenden Tieren gebissen worden sind, wird hiemit dringend empfohlen, sich die Wunde zunächst kunstgerecht reinigen und verbinden zu lassen, dann aber sich so rasch als möglich der Schutzimpfung gegen den Ausbruch der Wut nach der Methode Pasteurs zu unterziehen.

Diese Behandlungsmethode wird von der mit Ermächtigung des k. k. Ministeriums des Innern in der Krankenanstalt „Rudolfsstiftung“ in Wien, 3. Bezirk, Boerhavegasse 1, errichteten Schutzimpfungsanstalt gegen Wut (Lyssa) vorgenommen und zwar gewöhnlich ambulatorisch, wenn nicht die Verletzung selbst eine dauernde Spitalsbehandlung erfordert.

Die Schutzimpfungen finden daselbst täglich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags statt.

Die zu Impfenden haben sich vorher im Aufnahmejournal zu melden und bedürfen hierzu eines besonderen Zertifikates, welches von der k. k. Bezirkshauptmannschaft ausgestellt wird.

Die Impfbehandlung erstreckt sich auf beiläufig 12 bis 14 Tage.

Selbst die unbedeutendsten, von wütenden oder wutverdächtigen Tieren beigebrachten Verletzungen, insbesondere die am Kopfe und Gesichte, sobald eine Blutung stattgefunden hat, erheischen, als möglicherweise infiziert, die Vornahme der Schutzimpfung.

Belehrung über die Kennzeichen der Wut bei Hunden.

Nachdem diese Erscheinungen, deren Auftreten den Hund bereits der beginnenden Wutkrankheit verdächtig macht, einen bis zwei Tage gedauert, wird der Drang zum Entweichen und Herumschweifen auffälliger; es stellt sich heftige Beißsucht, besonders gegenüber anderen Hunden, Katzen und größeren Haustieren ein; die Stimme wird rau und heiser; beim Bellen wird der kurz angeschlagene Laut in einem höheren heulenden Ton fortgezogen. Diese Erscheinungen treten anfallsweise auf; während der Anfälle ist das Bewußtsein der Hunde

Die zuerst wahrnehmbare Erscheinung ist eine Veränderung in dem gewohnten Benehmen; die Hunde werden mürrisch und unfreundlich, unruhig und schreckhaft oder träge und verdrossen; sie verkriechen sich häufig, gehorchen ihrem Herrn nur mit Anlust und äußern einen Drang zum Entweichen; die Fresslust ist verringert oder fehlt gänzlich, dagegen tritt die Neigung hervor, unverdauliche Gegenstände, wie Holz, Stroh, Federn, Leder u. dgl. zu verschlingen und an kalten Gegenständen, Steinen, Metallstücken u. dgl., an Wasser, an dem eigenen Harne zu lecken.

vollkommen gestört; in der Zeit zwischen den Anfällen liegen die Hunde ruhig dahin, können aber durch Lärm, Berührung mit einem Stocke, grelles Licht usw. in einen Wutanfall versetzt werden. Eine eigentliche Wasserscheu wütender Hunde ist nicht vorhanden; das Futter wird vollkommen verschmäht, dagegen steigert sich die Lust, unverdauliche, selbst ekelhafte Gegenstände zu verschlingen.

Die Hunde magern rasch ab; sie zeigen ein unheimliches Aussehen, ihre Augen sind trübe und eingesunken, ihr Haar ist glanzlos und struppig.

Schließlich tritt Schwäche und Lähmung des Hinterleibes und Unterleibes ein, die Dauer und Stärke der Anfälle nimmt ab und der Tod erfolgt meistens zwischen dem fünften und siebenten Tage der Krankheit.

Diese Erscheinungen werden am deutlichsten bei der sogenannten Tollwut beobachtet.

Bei der sogenannten stillen Wut treten die Beißsucht, das Herumschweifen, die Aufregung und Unruhe weniger deutlich hervor; die kranken Tiere verhalten sich mehr

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

35. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Jeden Tag kam er zu dem Sohn ins Krankenzimmer, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen und einige Minuten über gleichgültige Dinge zu plaudern. Aber Anton glaubte jetzt öfter zu bemerken, daß des Vaters Auge länger als sonst auf seinem Antlitz weilte, ja, zuweilen schien es, als ob eine leise Besorgnis in diesem starren Antlitz wach würde.

Anton lächelte dann so eigen. „Er wird dem Toten verzeihen, was er dem Lebenden nicht vergeben konnte“, dachte er.

Mechthilds und Albrechts Glück, das Tante Bathildis nicht müde wurde in leuchtenden Farben zu schildern, warf auch einen milden Abglanz in die stille Krankenzimmer. Wie freudvoll es sich rings um ihn gestaltete hatte. Wenn nur das eine nicht gewesen, daß zwei junge Falken aus stolzer Höhe jählings niederbrachen.

Er konnte es nicht verwinden. Wie Anne-Gret es wohl trug? Nur einmal hätte er sie noch sehen mögen, ehe er die weite Reise zur großen Armee antrat. Aber er mochte nichts davon laut werden lassen. Er mußte den Vater schonen. Und dann würde Anne-Gret ja auch nicht kommen wollen. Sie haßte ihn ja, ihn, der sie liebte bis in alle Ewigkeit.

Anton hatte heute wieder einen heftigen Herzkrampf gehabt. Der Hausarzt aus Erkner und noch ein Professor aus Berlin waren gerufen, und der alte Freiherr hatte lange mit beiden geredet.

Als sie fort waren, stand er eine Weile, beide Hände gegen die Stirn gepreßt, und blickte mit glanzlosen Augen ins Leere. Dann seufzte er tief auf. Wie im plötzlichen Entschluß riß er seinen Hut vom Nagel, und ohne zu verraten, was er vorhatte, schritt er rüstig dem Walde zu.

Ohne Aufenthalt wanderte er weiter. Als er an Nordeds Feldern vorüberkam, sah er durch das wogende Korn ein engumschlungenes Paar gerade auf sich zuschreiten. Sie im lang herabwallenden weichen, schwarzen Gewand, auf dem leuchtenden Haar einen Kranz von Mohblumen, mit dem augenscheinlich Norded, der an ihrer Seite schritt, sie geschmückt hatte.

„Meine holde Mittagshere“, vernahm der alte Freiherr die Stimme Nordeds, dann verstummte der Zichower plötzlich, und beinahe fassungslos sah er dem alten Mann ins Auge, der langsam, den Blick auf Ghislaine gerichtet, auf ihn zukam.

Jetzt stand der Alte still. Sein Auge bohrte sich förmlich in die herrlichen Mädchenaugen, die so groß, so lieblich, so vertrauensvoll zu ihm aufgeschlagen waren. In seiner Stimme aber war ein Zittern, als er Norded ansprach:

„Im Falkenwinkel will ein Falke sterben, der sich sehnt, Sie noch vorher zu sehen. Bringen Sie ihm das Kind da — es ist ja das letzte, was von dem anderen Falken übrigblieb.“

Norded aber fragte erschreckt:

„Steht es so schlimm um Anton? Ach Gott, ich wäre ja so gern gekommen, aber ich wagte es nicht.“

Die Augen des Alten hingen unverwandt an dem jungen Geschöpf, das jetzt zaghaft und doch voll scheuer, kindlicher Liebe zu ihm trat und leise sagte:

„Großpapa, sei doch wieder gut!“

So hatte Botho einst als kleiner Junge ihn angeschmeichelt, wenn er ihn strafen wollte. Und die ganze schmerzstiefe Bitterkeit, die dieser Sohn ihm einst bereitet, aber auch das ganze große, herrliche Glück, das dieses Kind für ihn gewesen, quoll in ihm empor.

Und als Ghislaine sich über seine Hand beugte und ihre warmen, roten Lippen sich darauf schmiegte, da strich die harte Hand des Großvaters zärtlich über den blonden Kopf seiner Enkelin, und auf den Weg zum Falkenwinkel deutend, sagte er:

„Dort soll auch Deine Heimat sein, Du blondes Falkenkind. Weit übers Meer hast Du Dich sicher ins alte Nest gefunden. Ich will jetzt mit Deiner Mutter reden.“

So plötzlich, wie er vor dem überraschten Paar aufgetaucht, war er wieder ihren Blicken entschwunden.

Vom Fenster in der großen Wohnstube der Mühle blickte Anne-Gret hinaus auf den stillen Waldweg, über dem die Birken leise rauschten. Die weichen Falten ihres Trauerkleides breiteten sich über den roten Teppich, und die Feuernekeln vor den Fenstern nickten leise im Winde.

Durch das rostbraune, üppige Haar der einsamen Frau zog sich ein breiter Silberstreifen. Die großen Augen lagen wie im Leid versunken.

Wie müde stand sie jetzt auf. Lang streifte ihr Trauerkleid den Boden. Die weißen, kraftvollen, schönen Hände preßten sich auf die Brust, und vor dem von Rosen umkränzten Bild Ados kam es wie ein Aechzen von ihren Lippen:

„Mein Junge, mein einziger Junge.“

Aber keine Träne kam in ihr Auge. Nur härter wurde ihr Blick, düsterer noch wurden ihre Züge.

Waren das nicht Schritte draußen? Ghislaine und Norded konnten unmöglich schon zurück sein, und Mile war im Dorf, Einkäufe zu besorgen.

Es war so selten, daß jemand an der Mühle vorbeikam, daß Anne-Gret jetzt unwillkürlich aus dem Fenster spähte. Aber die Schritte stockten plötzlich, und dann waren sie auf dem Hausflur.

Anne-Gret wollte schnell zur Tür, diese zu schließen. Da klopfte es auch schon sehr energisch, und als Anne-Gret mit einem etwas unbehaglichen Gefühl öffnete, stand der alte Freiherr vor ihr.

Seine buschigen Augenbrauen schoben sich noch dichter zusammen, als er die hohe Frauengestalt in den Trauergewändern erblickte, und seine Stimme hatte einen rauhen Klang.

still und traurig und frühzeitig stellen sich Schwäche und Lähmungserscheinungen ein.

Die Erscheinungen, deren Auftreten den Verdacht der Wut erregen, sind, kurz zusammengefaßt, im Beginne: Aenderungen im Benehmen der Hunde, Veränderung der Freßlust, später der Drang zum Entweichen und Herumschweifen, die auffallende Beißsucht, die Veränderung der Stimme und die anfallsweise auftretende Steigerung dieser Erscheinungen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

#### Kundmachung.

Von der Station für diagnostische Tierimpfung an der tierärztlichen Hochschule in Wien kam inzwischen drathlich die Bestätigung, daß der in Waidhofen aufgegriffene Hund tatsächlich mit Wut behaftet war.

Der Bevölkerung wird daher die Einhaltung obiger Kundmachung wegen der Hundekontumaz neuerlich zur Pflicht gemacht und diene zur Kenntnis, daß die Polizei beauftragt ist, jeden Hundebesitzer, der seinen Hund ohne Maulkorb frei herumlaufen läßt, anzudeuten. Solche Hunde werden der Vertilgung durch den Waidhofener Bürgermeister zugeführt und gegen die Besitzer die Strafamtshandlung eingeleitet.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

3. a—646.

#### Kundmachung.

Friedhof — Gräberwiederbelegung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß auf dem städt. Friedhofe mit der Wiederbelegung der Reihengräber auf dem Felde A, d. i. rechts vom Eingange, im Laufe dieses Jahres begonnen wird; diejenigen Parteien, die auf diesem Felde Grabkreuze, Monumente usw. besitzen, werden aufgefordert, über dieselben binnen dreier Monate vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet zu verfügen.

Nach diesem Zeitpunkte nicht reklamierte Gegenstände werden im Sinne der Friedhofsordnung zu Gunsten des Friedhofsfondes veräußert.

Für die Friedhofscommission:

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

## Die Sparkassen und der Staat.

Von der Leitung des Landesverbandes der n.-ö. Sparkassen.

Die Leitung des Landesverbandes der n.-ö. Sparkassen hat es in den letzten Jahren zu wiederholtenmalen als ihre Aufgabe betrachtet, in kleinen, namentlich für die bäuerlichen Kreise bestimmten Flugblättern in verschiedenen Richtungen aufklärend zu wirken. Diese Schriften haben, wie wir feststellen dürfen, überall freundliche Aufnahme gefunden und manches dazu beigetragen, den Sparkassen ihre alten Freunde zu erhalten, deren Vertrauen zu festigen und neue ihnen zu gewinnen.

In diesen Kundgebungen war es uns namentlich darum zu tun, den wirtschaftlichen Charakter der Sparkassen, ihren Wert für die Sparer einerseits, für den Kredit suchenden andererseits ins richtige Licht zu stellen, frei von

„Ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu reden. Ich nehme an, Sie wissen, wer ich bin.“

Anne-Gret neigte ein wenig das stolze Haupt.

„Es gab eine Zeit“, antwortete sie, „da hätte auch ich diese Unterredung gewünscht — jetzt scheint sie mir zwecklos.“

Erstaunt sah Udo v. Falkenstein in das unbewegte Antlitz der Frau, die seinen beiden Söhnen so teuer gewesen.

„Sie weisen mich also von Ihrer Tür?“

Anne-Gret lächelte schmerzlich.

„Ich würde damit Gleiches mit Gleichem vergelten, denn es gab eine Zeit, da wiesen Sie, Herr Baron, meine armen Eltern aus diesem Hause. Aber ich bitte, einzutreten und es kurz zu machen, was Sie mir zu sagen haben.“

Sie gab die Türe frei, so daß Udo v. Falkenstein in die Stube treten konnte.

Einen Augenblick blieb er schweratmend stehen. Dort, von der Wand, von blühenden Rosen umkränzt, grüßte ihn Bothos Bild und darunter auf einem Tischchen das Bild des Enkels, den er nie gesehen, der auf dem Felde der Ehre da draußen sein junges Leben ließ.

Die Frau sah, mit leisem Hohn auf den Lippen, wie ergriffen der alte Mann vor den beiden Bildern stand. Endlich ermannte er sich, und auf Anne-Gret zutretend, kam es rauh aus seinem Munde:

„Ich bin gekommen, um mit Bothos Frau Frieden zu machen.“

Anne-Gret zuckte wie müde die Schultern.

„Es ist zu spät, Herr Baron. Ich brauche keinen Frieden mehr. Um den da —“ sie zeigte auf Udos Bild — „hätte ich ihn gesucht. Um meinen Jungen hätte ich die Schmach auf mich genommen — denn ich empfinde es als eine Schmach, mich dem Manne zu nahen, der mich, meinen Mann und meine Eltern mit Füßen trat. Nun aber hat es keinen Wert mehr für mich, seitdem mein Sohn für immer von mir ging.“

Selbstsucht und Eigennuß ihren Unterschied von den bankmäßigen, auf Gewinn berechneten Instituten dem allgemeinen Verständnisse zugänglich zu machen, Irrtümer und Vorurteile, welchen man hie und begegnete, zu zerstreuen und zu beheben.

Bei diesen Versuchen war aber, wie wir es kurz bezeichnen wollen, der Blick vorwiegend nach innen gerichtet, auf die Beziehungen zwischen den Sparkassen und ihren Einlegern und Kreditnehmern, auf die Vorteile, welche aus den durch sie begründeten Wechselwirkungen für die Einzelnen und die Gesamtheit sich ergeben.

Heute aber soll unsere kurze Betrachtung über diesen engeren Raum hinausgreifen, heute wollen wir gewissermaßen von einem erhöhten Standpunkte aus, die Bedeutung der Sparkassen für das staatliche Ganze, für das von weiten Grenzen umspannte Gesamtreich mit ein paar, allerdings nur flüchtigen Strichen zu zeichnen versuchen.

Einen berechtigten Anlaß hiezu giebt die weltgeschichtlich große Zeit, in der wir leben, der Weltkrieg mit seinen auch wirtschaftlich tiefgehenden Wirkungen, welche wie alle Lebens- und Gesellschaftsgebiete auch die Sparkassen nicht unberührt lassen konnten.

Es ist kaum länger als zehn Jahre, daß die Sparkassen — wenige große Institute ausgenommen — sozusagen stille Veilchen waren, welche im Verborgenen blühten. Sie wirkten gedehlich in ihren kleineren Kreisen und standen mit dem Staate im großen und ganzen nur insoweit im Zusammenhange, als er über sie sein Aufsichtsrecht übte und als er sie mit Weisungen, Ausstellungen und Bemängelungen zu bedenken für nötig fand.

Auch unter den einzelnen Sparkassen selbst fehlte es fast an jedem Berührungspunkte. Eine jede hatte ihre Anliegen und Gebrechen allein oder wohl nur hie und da unter behördlichem Eingreifen auszutragen.

Es ist das unvergängliche Verdienst der Sparkasse in Wiener-Neustadt, beziehungsweise ihres damaligen, seither verstorbenen Vorstandes Dr. Haberl, daß über deren Anregung der Verband der n.-ö. Sparkassen und in dem nunmehr nicht abzuweisenden Bestreben, allen deutsch-österreichischen Sparkassen-Verbänden einen gemeinsamen Mittelpunkt zu schaffen, der Reichsverband der deutsch-österreichischen Sparkassen ins Leben gerufen wurde, der bereits kurz nach seiner Gründung in der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“, welche in diesem Monate ihren zehnjährigen Bestand feiern konnte, seine wirksame zeitschriftliche Vertretung fand.

Seit dieser Zeit war es den Sparkassen möglich gemacht, aus dem bescheidenen Hintergrunde, in dem sie bisher gestanden, immer sichtlich hervorzutreten. Es kam ihnen allmählich zum Bewußtsein, daß sie in ihrer Gesamtheit eine wirtschaftliche Macht bilden, die staatlich nicht übersehen oder stillschweigend übergangen werden kann. Sie waren auch in der Lage, was an dieser Stelle wohl angemerkt werden darf, ihre ins Gewicht fallende Stimmenzahl von da ab bei den Generalversammlungen der Oester.-ung. Bank in die Waagschale zu legen.

Waren bisher die Geldinstitute, die mit der Regierung in unmittelbarer Wechselbeziehung standen und sich deren besonderer Förderung erfreuen durften, die Banken allein. So traten nunmehr auch die Sparkassen in ihrer Gesamtvertretung durch den Reichsverband und durch die Landesverbände mit ihrer nach vielen Millionen zählenden Kapitalmacht gleichfalls deutlicher in deren Gesichtskreis und es

„Aber Sie haben noch eine Tochter, Bothos Kind.“

„Sie wird bald eines braven Mannes Weib sein, und wird es leicht verschmerzen, daß ihres Vaters Heimat sich ihr nicht aufst.“

„Ich habe Ghislaine v. Falkenstein jenseits den Weg zum Falkenwinkel gewiesen. Ich traf Ihr Kind mit Nordeck im Walde.“

Anne-Gret trat einen Schritt zurück.

„Ich kann nur bedauern, daß Sie so eigenmächtig, ohne meine Zustimmung abzuwarten, über meine Tochter verfügten. Mit meiner Erlaubnis hätte Ghislaine den Falkenwinkel nie betreten.“

Der alte Mann staunte mehr und mehr über die Frau, die ihm, Udo v. Falkenstein, in so furchtloser Abwehr begegnete, und eine Ahnung begann in ihm zu dämmern, wie diese Frau eine solche Macht über seine Söhne gewinnen konnte, daß beide die höchsten Lebenswerte, ja ihr Leben selbst für sie einsetzten.

„Vielleicht, Anne-Gret v. Falkenstein“, entgegnete er, ihr zum erstenmale den ihr zukommenden Namen zubilligend, „werden Sie milder richten, wenn Sie hören, daß ich Ihre Tochter — mein Enkelkind — zu einem Sterbenden sandte, der sich sehnt, krankhaft sehnt, seines toten Bruders Kind an sein Herz zu drücken.“

Ein Zittern rann durch die hohe Frauengestalt. Nur mit Aufbietung aller Kraft hielt sie sich aufrecht.

„Anton?“ kam es dann mühsam aus ihrem Munde.

Der alte Freiherr nickte trübe vor sich hin.

„Die Ärzte geben keine Hoffnung mehr. Die Lunge ist zu schwer verlegt. — Antons Tage sind gezählt. Ich kenne seine Schuld“, fuhr er fort, „ich habe ihn ob dieser Schuld aus meinem Herzen tilgen wollen, ich habe ihn abtun wollen, wie einst diesen da —“ er schaute auf Bothos Bild — „aber ich habe es nicht gekonnt.“

Wenn ich Ihnen und Ihren Eltern einst unrecht tat, wenn ich gegen Botho nicht väterlich genug handelte — ich habe es jetzt gebüßt. Diese fürchterliche Angst um Anton, als er ging, um mit seinem Leben seine Schuld

erlebten unsere nicht auf Gewinn, sondern auf die Förderung des allgemeinen Wohles berechneten Institute allmählich die Genugtuung, das auch ihre Stimmen vor der Entscheidung von ihre Interessen berührenden Fragen gehört wurden.

In den Bereich dieser Errungenschaften darf auch die Anerkennung gestellt werden, welche die Regierung den vom Reichsverbande der deutschen Sparkassen ins Leben gerufenen „Revisionen“ der Verbandskassen dadurch gezollt hat, daß sie dieselben nicht nur förderte, sondern auch deren Ergebnisse ihren eigenen Maßnahmen zugrunde legte.

Wenn auf diese Weise — manchmal allerdings vorsichtig — die Sparkassen in der Reihe der finanziell in Betracht kommenden Faktoren des Staatslebens gestellt wurden, so war es doch recht eigentlich der nunmehr bereits im zweiten Jahre tobende Weltkrieg, der den deutsch-österreichischen Sparkassen eine weitergehende Anerkennung ihrer staatlichen Bedeutung brachte. Die ungeheuren Geldansforderungen, welche der Weltkrieg an die Reichsverteidigung stellte, sind naturgemäß auch an die Sparkassen herangetreten und, wie der Erfolg gezeigt hat, wahrlich nicht umsonst. Schon für die erste Kriegsanleihe haben die deutsch-österreichischen Sparkassen selbst und durch ihre Einleger rund 471.000.000 K. gezeichnet. Gewiß eine patriotische Tat, welche der Staat würdigen mußte, weil sich damit offenbarte, wie die Sparkassen in richtiger Erkenntnis der Staatsbedürfnisse in dieser großen, ersten Zeit nicht nur selbst nach Kräften für deren Befriedigung eintreten, sondern auch den Kreis ihrer Einleger, deren Vertrauen sie sich erworben hatten, in ausgiebiger Weise für die Erfüllung dieser staatsbürgerlichen Pflicht zu gewinnen wußten.

Trefflich kommt dies in der bereits bezogenen Gedenksnummer in einem aus der gewiegten Feder des Direktors der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Meller, stammenden Aufsatz: „Unsere Sparkassen im Kriege“ zum Ausdruck, wo es heißt:

„Sicherlich hat die Mitwirkung der Sparkassen bei der Kriegsanleiheemission weite Kreise der Bevölkerung zum erstenmale mit Staatswerten in Berührung gebracht und so manche Interessenten für Anlagepapiere geschaffen, die bisher dem Effektenmarkte fern geblieben waren. Es zeigte sich bei diesem Anlasse, daß die Sparkassen, sobald sie bei Anleihebegehungen als Zeichnungs- oder wie es offiziell hieß, als Vermittlungsstellen herangezogen werden, ein sehr geeignetes Instrument zur Placierung der Effekten darstellen und es ist zu hoffen, daß diese Erkenntnis auch bei späteren staatlichen Emissionen nicht in Vergessenheit gerät. Die Sparkassen gaben ihrem patriotischen Empfinden aber auch durch namhafte Zeichnungen für eigene Rechnung lebhaften Ausdruck, denen, da es sich um dauernde Anlagen handelt, auch hinsichtlich der künftigen Kursentwicklung erhöhte Bedeutung zukommt.“

Es muß anerkannt werden, daß nach beiden Richtungen hin diese Bedeutung der deutsch-österreichischen Sparkassen von der Regierung auch gewürdigt worden ist. Diefelbe ließ sich anlässlich der zweiten und dritten Kriegsanleihe bekanntermaßen dazu bestimmen, auch den Sparkassen, wenn auch nur bescheidene Vorteile zu gewähren, welche diese in die Lage setzten, für die erhöhte Arbeitslast, die ihnen durch ihre Mitwirkung zum Anleiheerfolge erwuchs, ihrer insofern Einberufungen zum Waffendienste namhaft verminderten Beamtenschaft daraus die wohlverdiente Beihilfe zuzuwenden.

zu zahlen, brachte meinen Glauben an mich selbst, meine Ueberzeugung von der völligen Rechtllichkeit meines Handelns ins Wanken.

Nicht bei Tag und Nacht verließ mich der Gedanke: du allein bist der Schuldige, durch deine Härte, durch deinen Stolz hast Du Antons Leben vernichtet, du hast Botho das reinste Glück frevelnd zerstört. Manche Nacht habe ich durchwacht und Gott gebeten: „Führe mir meinen letzten Sohn heim, laß mich ihn wiedersehen, laß meine Falken wiederkehren.“

Anton kam zurück mit geknickten Flügeln, und der Edelkalt, mein ältester Enkel, opferte sich dem Wahlspruch: „Für Ehre das Leben“. Und in all meinem Jammer um Armin, da kam mir der Gedanke und ließ mich nicht wieder los, daß ja noch ein anderer Falke, außer Volker, da draußen für Deutschlands Ehre stritt, Bothos Sohn.

Und ich verfolgte die ruhmreichen Taten seines Regiments — ich las von seiner Tapferkeit und seiner Treue, und ich war stolz auf meinen jüngsten Enkelsohn. Im Geiste malte ich mir aus, wie es sein würde, wenn er zurückkehrte. Ich wollte den Enkel an mein Herz nehmen und wollte ihm sagen: „Du, Falke v. Falkenstein, ich habe einst deinem Vater und deiner Mutter unrecht getan. Bitte für mich, daß sie mir verzeihen.“

Aber das Schicksal hat es anders gewollt. Mit Kolben schlägen hat es mich geächtigt. Der junge Falke ist nicht mehr. Und ich, der ich das Leben und das Glück anderer meistern wollte — ich greife ins leere Nichts.“

„Das ist das Los aller Tyrannen“, gab Anne-Gret bitter zurück. „Nicht die heißesten Reuestränen erwecken tote Herzen. Auch dieser da —“ sie deutete auf Bothos Bild — „ist für immer stumm und hätte doch für ein einziges Wort der Liebe, der Versöhnung so gern mit seinem Leben gezahlt. Ich werde im Verein mit meinem alten Freunde, dem Baurat Michelsen, meinen Sohn heimholen.“

(Schluß folgt.)

Die deutsch-österreichischen Sparkassen sind, wie die bereits allgemein bekannten Ziffern beweisen, auch bei der zweiten und dritten Kriegsanleihe in ihren Leistungen für dieselbe hinter der ersten nicht zurückgeblieben, da sie für sich und ihre Einleger bei der zweiten rund 512<sup>1/2</sup> Millionen, bei der dritten 628 Millionen, also unter Zurechnung der ersten Zeichnung per 471 Millionen, zusammen 1611<sup>1/2</sup> Millionen den Staatsbedürfnissen zugeführt haben.

Dieselben haben sich dadurch — das darf ohne die Gefahr einer Unbescheidenheit geziehen zu werden, gesagt sein — gewiß in die erste Reihe derjenigen gestellt, welche das Jhrige dazu beigetragen haben, die Lasten des unsrerem Vaterlande aufgezwungenen Krieges zu tragen und es zu ermöglichen, denselben durch die beispiellose Tapferkeit und Ausdauer unserer siegreichen Armeen im Bunde mit treuen Waffenbrüdern siegreich zu beenden.

Es ist uns wohl gestattet, an dieser Stelle auch der ehrenden Worte gedenken, welche unter der Ueberschrift: „Den Sparkassen ein Dankeswort“ in der bereits erwähnten Gedenknummer vom k. u. k. Oberstleutnant A. Belgé den Sparkassen gewidmet werden:

„Die Sparkassen waren als Volkswohlfahrtsinstitute von jeher größerer Volkstümlichkeit sicher. Nun kamen sie bitten für des Staates Notwendigkeit. Ihre Bitte drang ins vaterländische Gewissen, war mächtiger bei Bürger und Bauer als der Ruf der finanziellen Zwangsbürgen, der Banken mit ihren reichen Dividenden.“

Mit vollster Befriedigung dürfen wir aber auch schließlich der dokumentarischen Bürgschaft unserer Wertschätzung seitens der Regierung besonders gedenken. Sie hat nach dem Schlusse der dritten Kriegsanleihe unserem Reichsverbande die Anerkennung offiziell durch folgende Zuschrift ausgedrückt:

„Die Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Oesterreich vom 14. Dezember 1915 über die Beteiligung deutsch-österreichischer Sparkassen an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe bietet mir den erfreulichen Anlaß, die im Reichsverbande vereinigten Sparkassen zu diesem glänzenden Erfolge zu beglückwünschen, der als ein hervorragendes Zeichen patriotischer Gesinnung und wirtschaftlicher Einsicht zu werten ist und des Dankes der Mitbürger sicher sein kann.“

Der k. k. Minister des Innern:  
Hohenlohe m. p.“

Und so mögen uns diese schönen Dankesworte die Gewähr dafür bieten, daß den deutsch-österreichischen Sparkassen und ihrem uneigennütigen Wirken auch in der Zukunft, die, wie wir innigst hoffen, in nicht zu fernem Tagen wieder das Glück und den Segen des Völkerefriedens bringen wird, die Anerkennung, das Wohlwollen und die kräftige Unterstützung der Regierung nicht fehlen wird.

## Der europäische Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo in den letzten Wochen eine lebhaftere Kampftätigkeit herrschte, deren Kennzeichen war, daß die Deutschen an zahlreichen Stellen die feindliche Front eindrückten, haben die Deutschen einen neuen großen Erfolg errungen. Nördlich von Verdun wurden von deutschen Streitkräften nach entsprechender Artillerievorbereitung die französischen Stellungen auf eine Breite von mehr als zehn und eine Tiefe von drei Kilometer aufgerissen. Zunächst wurde dadurch ein schwerwiegender taktischer Erfolg erzielt. Ungefähr zehn Kilometer nördlich des Fortsgürtels von Verdun haben die Franzosen starke Stellungen angelegt, welche einerseits die Annäherung der Deutschen an den besetzten Raum von Verdun aufhielten und andererseits zufolge ihrer dominierenden Lage die Verbindungen der Deutschen, hauptsächlich in den tiefer gelegenen angrenzenden Tälern der Maas und des über Damvillers gegen Norden führenden Loisonbaches, beherrschten. Die Stellungen waren von den Franzosen im Laufe der anderthalb Jahre, während welcher hier die Lage ziemlich unverändert blieb, mit allen Mitteln ausgebaut worden, so daß sie geradezu als eine Vorfront der Festungsanlagen von Verdun gelten konnten. Diese Stellungen wurden nun von den Deutschen genommen; mehr als 10.000 Franzosen gerieten dabei in Gefangenschaft, die Größe der Beute an Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen. Noch bedeutungsvoller aber erscheint der dadurch erzielte Raumgewinn in der Richtung auf Verdun. Denn es liegt auf der Hand, welchen Wert es hat, wenn man bis auf eine Distanz, auf welche schwere Artillerie zu wirken vermag, an den Gürtel herankommt. Aus dem französischen Bericht nun und den dort enthaltenen Ortsangaben kann man schließen, daß die Deutschen eine Linie erreicht haben, welche von dem permanenten Fortsgürtel nur mehr ungefähr 8 Kilometer entfernt ist. Die große Bedeutung des deutschen Sieges ist unverkennbar.

In der eben eröffneten russischen Duma hat der Minister des Außern Sazonow in langer Rede seine Betrachtungen über die Lage zum besten gegeben. Daß es sehr einseitige Betrachtungen sein würden, war vorauszusetzen, aber was Herr Sazonow in dieser Rede an Verdrehungen, Entstellungen und Heuchelei geleistet

hat, steht doch wohl einzig da. Wie unendlich tief — bemerkt die „Wolffsche Zeitung“ — muß doch Herr Sazonow das Fassungsvermögen seiner Zuhörer von der Duma einschätzen, wenn er ihnen vorzuschwätzen magt, daß Rußland „zur Verteidigung heiligster Rechte“ in den Krieg gezogen sei, wenn er den Panlawisten und Nationalisten, deren politische Existenzmöglichkeit ausschließlich im Angriff auf fremdes Gut besteht, das Deutsche Reich als den Friedensstörer vorzuführen sich erdreistet. Sie haben des Nachbars Land immer nur angesehen, um seiner zu begehren und im Herzen seit Jahren und Jahrzehnten den Frieden schon gebrochen. Das gleiche gewahren wir in Frankreich, in England, in Serbien und zuletzt in besonders krasser Form bei den Italienern. Die Eier der Völker und die Eier der Diplomaten stützten einander und pulverten sich gegenseitig auf, aber schließlich zogen sie aus zur „Verteidigung ihrer heiligsten Rechte“. Es wäre zum Uebelwerden, wenn man an diese widerliche Heuchelei durch das Uebermaß, womit sie verzapft wird, nicht schon gewöhnt wäre.

Und ebenso heuchlerisch ist alles andere, was Herr Sazonow vorgebracht hat, so insbesondere, was er über Polen gesagt hat. Herr Sazonow hat den Mut, Rußland als den Beschützer und Erhalter des „ungeteilten Polen“ hinzustellen und an die den Polen versprochene Autonomie zu erinnern. Und diese mwohlwollenen Rußlands für Polen stellt er die durch Deutschland und Oesterreich drohende Zerstückung und Unterjochung Polens gegenüber, und er warnt die Polen, sich ja nicht als Kanonenfutter für den Triumph des Germanismus verwenden zu lassen. Kein Zweifel! Die Polen werden nach diesen schönen Worten des Herrn Sazonow, dessen Wahrhaftigkeit sich schon so oft erprobte, von glühender Sehnsucht nach der russischen Knote erfaßt werden.

### Der Kampf um Durazzo.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach sorgfältiger Vorbereitung haben die österreichisch-ungarischen Truppen nunmehr zum entscheidenden Schlag gegen die um Durazzo konzentrierten Italiener und Anhänger Eschads ausgeholt. Vormittags stürmten k. u. k. Bataillone nach kurzem Artilleriekampf die letzten Vorstellungen des Korps Bertozzi nordöstlich des Dorfes Bazar Sial, wo die bis 487 Meter ansteigenden Berge dem Arzenuß vorlagert sind. Gleichzeitig überquerten vereinzelt kleinere Abteilungen auf Balken den Unterlauf des Arzen. Mittags wurde die Hauptstellung des Generalleutnants Bertozzi östlich von Bazar Sial angegangen. Wieder vermochten die Italiener dem Gewicht des österreichisch-ungarischen Ansturmes nicht standzuhalten und gaben fluchtartig ihre stark ausgebauten Stellungen auf. Ebenfalls zur Mittagsstunde gingen andere k. u. k. Bataillone südöstlich von Durazzo zum Anriff über. Dort schiebt sich das Hügelband des Calhumani zwischen Durazzo und Kavaja vor, unter dessen Ausnützung der Geener zehn Kilometer südöstlich Durazzo bei Sassa Bianca eine starke Stellung angelegt hatte.

Auch hier geworfen, zogen sich die Italiener in das Innere des Verteidigungsraumes zurück, wohin die österreichisch-ungarischen Truppen in hitziger Verfolgung nachdrängten. Die geschlagenen Italiener sind nun dabei, sich in Durazzo über Hals und Kopf einzuschiffen. Es bleibt abzuwarten, wie weit ihnen das gelingen wird.

Die gestrige Meldung lautet: Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tags zuvor östlich und südöstlich vor Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze.

Die Einschiffung von Mannschaften und Kriegsgerät wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze und ein Maschinengewehr.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich außer lebhafter gegenseitiger Kriegerfähigkeit und Geschützkämpfen nichts Besonderes ereignet.

Am türkischen Kriegsschauplatz hatten die Russen einen Erfolg mit der Einnahme von Erzerum an der Kaukasusfront zu verzeichnen, der sich aber, von den Geanern aufgepauscht, schließlich gar nicht als so großer Riesenerfolg erwies, da die feindlichen Berichte selbst zugeben, daß die zuerst gemeldeten vielen Gefangenen auf einige Tausend zusammenschmolzen und auch die Kriegsbeute nur aus alten Kanonen bestand, da die Türken auf ihrem Rückzuge alle leichten und modernen Kanonen mitnehmen konnten.

An der Trakfront sind die Engländer in Kut-el-Amara noch immer eingeschlossen.

### Vernichtung eines Zeppelins.

Ein deutsches Luftschiff ist am 21. d. M. bei Revinny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen. Hiezu meldet die Agence Havas aus Bar-le-Dur unterm 22. d. M.: Der gestern abends gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit gelöschten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte gegen den

Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb in den Seilen stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse klar abgezeichnet waren. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank sodann langsam, beleuchtet von Stücken der brennenden Hüllen, die nacheinander abbrannten. Als der Zeppelin den Boden erreicht hatte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeeilte Menge fand nur noch formlose Trümmer.

### Ein neuerlicher Fliegerangriff auf die englische Küste.

Das Wolffsche Bureau meldet: Am 20. Februar mittags griffen Marinesflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal, Bahn- und Hafenanlagen sowie Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolg bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen, der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Downs wurden zwei Tankdampfer beworfen. Trotz der Beschießung und der Verfolgung durch feindliche Flieger kehrten die Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück. — (Deal ist eine Stadt in der englischen Grafschaft Kent am Kanal mit etwa 9000 Einwohnern; Lowestoft, eine Stadt und Seebad mit etwa 30.000 Einwohnern, liegt auf dem östlichen Vorgebirge in der Nordsee, südöstlich von Yarmouth; Downs ist eine Reede im Kanal von Dover.)

### Ein mißglückter italienischer Fliegerangriff.

Am 18. d. M. unternahm ein aus acht Flugzeugen bestehendes italienisches Luftgeschwader einen Anriff auf Laibach. Fünf Flugzeuge mußten infolge Angriffes unserer Flieger weit vor ihrem Ziele umkehren, während drei, durch dichten Nebel begünstigt, ihren Flug auf Laibach fortsetzen konnten. Die italienischen Flieger trafen um 9 Uhr 30 Min. vormittags über Laibach ein und warfen sechs Bomben ab; zwei hiervon explodierten überhaupte nicht, die anderen beschädigten nur das Straßenpflaster. Die italienischen Flieger wandten sich dann nördlich nach Saule, warfen dort abermals fünf Bomben ab, von denen zwei nicht krepiereten, während die anderen keinen Schaden anrichteten. Auch bei Salloch wurden von den feindlichen Fliegern einige Bomben abgeworfen, jedoch ohne Erfolg.

### Ein großes italienisches Kampfflugzeug abgeschossen.

Als die italienischen Flieger über das Wippachtal zurückflogen, stiegen vier unserer Jocker-Flugzeuge und fünf Doppeldecker auf und unternahmen einen kühnen Angriff auf das italienische Geschwader. Die feindlichen Flieger flüchteten; einer wurde bei Opina, einer bei Adelsberg angegriffen und verfolgt; ein großes italienisches Caproni-Flugzeug wurde bei Heidenchaft gestört und nach kurzem Kampfe herabgeschossen. Gegen 11 Uhr vormittags erschien wieder ein italienischer Flieger über Laibach und warf mehrere Bomben ab, die aber nur geringen Sachschaden anrichteten. Auch dieser Flieger mußte rasch flüchten, um sich der Herabschießung zu entziehen.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet Sonntag den 27. Feber, abends 6 Uhr, im Rathausaale statt.

\* **Auszeichnung.** Herr Dr. Otto M a n r h o f e r, Arzt in Zell a. d. Ybbs, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Herrn Hauptmann Karl M o n s e s wurde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde vom Kaiser das Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration verliehen. Dem tapferen Offizier unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Der sich im Kriegspital in Pflege befindliche Fähnrich Hans Ritter v. R u h, welcher bereits im Felde für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum Fähnrich befördert worden war, wurde nunmehr auch mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

\* **Mädchen-Volks- u. Bürgerschule.** An Frau Therese S i n g e r, die als Handarbeitslehrerin an der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule seit Kriegsausbruch unermüdet tätig ist, diesen Unterricht in zweckmäßigster Weise in den Dienst der Kriegsfürsorge zu stellen, langte im Wege des hohen n.-ö. Landesschulrates der Allerhöchste Dank herab. Das Dekret lautet: „Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben mich allergnädigst zu ermächtigen geruht, allen jenen, welche an der Fürsorgeaktion zur Herstellung warmer Kleidungsstücke für unsere vor dem Feinde stehenden Soldaten in den Schulen in besonders opferwilliger, arbeitsfreudiger und erfolgreicher Weise teilgenommen haben, den Allerhöchsten Dank für ihre Leistungen bekanntzugeben. Da sich C u e r Wohlgeborenen um das Zustandekommen dieses patriotischen Werkes durch rastlose, tatkräftige Mitarbeit hervorragende Verdienste erworben, nehme ich mit besonderer Befriedigung Anlaß, C u e r Wohlgeborenen für die selbstlosen, von lauterer Vaterlandsliebe getragenen und von so schönen

Erfolgen gekrönten Bemühungen den Ausdruck des Allerhöchsten Dankes zu übermitteln. Wien, im November 1915. Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht Hussarek.“

\* **Von der Post.** Herr Obertierarzt Sattlegger hat neu die Fernsprechnummer 43, Herr Bartenstein 47. — Fräulein Fink wurde von hier nach Amstetten versetzt, Herr Minihofner dem hiesigen Postamt wieder zugewiesen. Den Lesern des „Bote von der Ybbs“ dürfte ein sehr anziehender Bericht des Herrn Minihofner vom nördlichen Kriegsschauplatz, wo er seit Kriegsbeginn tapfer kämpfte, noch in Erinnerung sein. Von seiner im vorigen Jahre sehr schweren Erkrankung konnte er sich vollkommen noch nicht erholen und wurde derzeit vom Kriegsdienste entlassen.

\* **In russischer Gefangenschaft.** Herr Artur Kopecký d. J., Fähnrich d. Res. im k. u. k. Feldjäger-Baon. Kopal Nr. 10 geriet bei den schweren Durchbruchkämpfen bei Sotol, bei welchen beide Brüder mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurden, am 27. Juli 1915 verwundet in russische Gewalt. Seit jenem Tage fehlte jedes Lebenszeichen von ihm. Am 24. Feber d. J. erhielten die Eltern desselben von einem Offiziere der Kopaljäger, einem Freunde des Vermissten, die telegraphische Verständigung, daß sich derselbe in Krasnojarsk in Sibirien in russischer Gefangenschaft befindet.

\* **Auf Urlaub.** Zu kurzem Urlaub weisen hier die Herren: Leutnant v. Müller, Zugführer Josef Seböck und Hermann Wagner.

\* **Aus russischer Kriegsgefangenschaft.** Herr und Frau Leimer, deren jüngster Sohn Franz seit 22. September kurz nach einer Auszeichnung am russischen Kriegsschauplatz vermißt wurde, haben endlich ein Lebenszeichen von ihm erhalten. Vorigen Sonntag traf folgende Karte an sie ein: „1. Jänner 1916. Liebe Eltern! Hoffentlich haben Sie die Feiertage gut zugebracht und hoffe, daß ich die nächsten Weihnachten zu Hause feiern kann. Bin gottlob noch gesund und werde es auch bleiben. Möchte aber schon sehr gerne wissen, was es mit den Brüdern ist. Hoffe das beste. Jetzt haben wir endlich Mühe gefaßt. Die Reichsdeutschen haben schon öfter vom Roten Kreuz einige Rubel bekommen. Wir armen Oesterreicher müssen schon darauf verzichten. Hoffentlich wird diese Karte in Ihrer vollsten Gesundheit Sie treffen. Besten Gruß Ihr Sohn Franz, Franz Leimer, Kriegsgefangener in Berezwofka, Transbaikal, Rußland, 221. Kotte, Parade 7.“ — Somit sind wieder Eltern, die eine Reihe von Söhnen im Felde stehen haben, einer großen Sorge entlassen. Einer von ihren Söhnen, Karl, befindet sich in Pola, der zweite, Ignaz, ist Waffenmeister in Russisch-Polen, und der dritte, Josef, ist derzeit entlassen und befindet sich in der Waffenfabrik in Wien. Wir wünschen der Familie Leimer nach dem Kriege vollständiges Wiedersehen!

\* **Aus russischer Kriegsgefangenschaft.** Frau Forstlehner in Kofenau a. S. übermittelt uns folgende Karte ihres in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Gatten mit der Bitte um Veröffentlichung, da ihr mehrere Personen, von denen ihr Gatte schreibt, unbekannt sind und sie daher dieselben nicht verständigen kann. — „Liebste Gattin! Im Anfange meines Schreibens grüße ich Dich aufs herzlichste und teile Dir mit, daß ich gesund bin und geht mir gut und arbeite immer, die Zeit wird mir schon länger, ich möchte schon längst unter Euch sein. Ich denke immer an Euch. Ich ersuche Dich, schreibe mir doch gleich und schreibe Rote Kreuzkarten, die bekomme ich sicher und Lateinschrift soll es sein. Schreibe mir, wie es Euch geht; ich habe Dir schon so oft geschrieben, seit April, aber nie eine Antwort bekommen. Ich weiß nicht, wie es Euch geht. Ich habe vor einigen Tagen Dir geschrieben, schreib mir, ob Du es bekommen hast. Viele herzliche Grüsse an Dich, die Annerl, die Marie, Franz und die Kinder, auch die Familie Buchinger und alle Bekannten von Deinem Gatten Josef. — Geschrieben von Karl Haider, Scheiderreit; auch ein Gruß an Dich und Alois, Leopold und Josefa Cigner. Ich und Dein Mann sind beisammen, unterhalten uns ganz gut.“

\* **Vom Felde zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Mannschaften.** Vom Felde sind zur Genesung in den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern neuerlich eingetroffen: Gefreiter Peter Hoffelner, Infanterist Gottfried Wabro aus Waidhofen a. d. Ybbs; Infanterist Florian Kagensteiner, Infanterist Rudolf Schnabler aus Groß-Hollenstein; Zivilarbeiter Rudolf Neumann aus Hainfeld. — Seit kurzer Zeit hält sich als Rekonvaleszent der Sohn des gewesenen Ministers v. Zaleski, Kadett Ritter v. Zaleski, hier auf.

\* **Notes Kreuz.** — **Ein Rotes-Kreuz-Tag für die Tuberkulose-Aktion.** Wir erhalten folgenden Aufruf: Zur Faschingszeit, am 5. und 6. März, wird ein erster Mahnruf durch unsere Stadt, durch die Gemeinden unseres Heimatlandes schallen und den Weg zu den opferwilligen Herzen unserer Bevölkerung suchen. der Ruf: „Für unsere lungenkranken Soldaten.“ Tausende, viele Tausende, die draußen in den Feldspitalern, in den Genesungsheimen in Hinterlande den Keim dieser furchtbaren Volkskrankheit in sich tragen, warten auf unsere Hilfe! Sollen sie vergeblich warten? Soll die „Tuberkulose“ mit den heimkehrenden Kranken immer mehr Eingang in die breiten Massen der Bevölkerung finden, soll die gesunde Kraft

unseres Volkes durch unser Zögern geschwächt, vielleicht sogar für immer zerstört werden? Wieder ist es das Rote Kreuz, welches dieser hochaktuellen Frage im Interesse unserer gesunden Volkskraft mitten im Kriege schon sein volles Augenmerk zuwendet, und der niederösterreichische Landeshilfsverein wird in kurzer Zeit bereits an die Errichtung eines Tuberkuloseheimes in Niederösterreich schreiten, in welchem Soldaten, die in Niederösterreich geboren wurden, Aufnahme finden können. In hochherziger Weise und in richtiger Erkenntnis der Dringlichkeit der Tuberkulosefürsorge hat Erzherzogin Marie Theresie das Protektorat über die Sammeltagsaktion übernommen. Die Bevölkerung Waidhofens und Niederösterreichs wird gewiß volles Verständnis der großzügigen Aktion entgegenbringen, deren Bedeutung in sozialer, wirtschaftlicher und völkischer Hinsicht allen klar vor Augen tritt, und nicht zuletzt muß es ja die Dankbarkeit unserer kranken Heimatsgenossen gegenüber sein, die die Errichtung des Hauses seitens der Dabeingeblichen finanziell sichergestellt und in kürzester Zeit ein niederösterreichisches Tuberkuloseheim als Denkmal unserer wertvollen Kriegshilfe in der Heimat entstehen läßt.

\* **Notes Kreuz.** Herr Bürgermeister Ignaz Gindl in Zell a. d. Ybbs spendete für die Soldaten in den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes, welche sich bei dem Trauergottesdienste für seinen Sohn beteiligten, der seinen im Felde erlittenen Verwundungen erlegen ist, den Betrag von 60 K, wovon jeder Mann eine Krone erhielt. Der Zweigverein dankt für diese Spende verbindlichst.

\* **Notes Kreuz.** Der Zweigverein dankt der Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“ in Waidhofen a. d. Ybbs für die gütige Ueberlassung eines Drittels des Reinertrages von dem am 12. d. M. im Großgasthofe Inzführ stattgefundenen Militärkonzerte per 80 K auf das verbindlichste.

\* **Notes Kreuz.** Herr und Frau Inspektor Marinaer spendeten für unsere Verwundeten Bücher und 5 K; Fräulein Josefine Hönigl Zigarren und Socken; Unge nannt Butter, Wein und Socken. Es sei hiemit der herzlichste Dank gesagt.

\* **Spenden für das Kriegsspital** sind eingelaufen: 70 Pakete Pfeisentabak; 2060 Zigaretten; 300 Stück Hülsen; 3000 Zigaretten; 100 K für Tabak; Sammlung Fräulein Tina Weigend; 80 K, ein Drittel des Ertrages des 2. Konzertes der Tischgesellschaft Eisernes Kreuz; Bücher Herr Reichenpader; 10 K Schwester Karoline für Mischensalen; 10 K Schwester Karoline für Tausche; Brombeersaft, Apfelsulz Fräulein Ernst Kieglhofer; 2 Flaschen Himbeersaft Frau Schide; 5 K Frau Buchie; 4 K Frau v. Kub; 5 K Fräulein Rogl; 3 K Herr Karl Schrödenjuchs; 5 K ungenannte Spenderin; Eier, Wurst, Brot, Butter, Eingefottenes Frau Dr. Altenecker; 2 K Herr Nowak; 4 K Frau Hierhammer; 3 K Frau Lorenz; 20 K Ungenannt; 4 K Frau Wagner, Mehlhandlung. Im Namen der Verwundeten allen herzlichsten Dank mit der bescheidenen Bitte um weitere Spenden.

\* **Baron v. Rothschild'sche Rekonvaleszenten- und Invalidenhäuser in Groß-Hollenstein.** Bei Kriegsbeginn stellte Herr Baron v. Rothschild das ehemalige Geknerhaus in Groß-Hollenstein für 20 Rekonvaleszente dem Roten Kreuze unentgeltlich zur Verfügung und wurde dasselbe den Privatpflegestätten in Waidhofen a. d. Y., bezw. einem k. u. k. Reservehospital in Wien angegliedert. Das Rekonvaleszentenhaus, ein stockhohes Gebäude, liegt an der Bezirksstraße, eine halbe Stunde vom Orte entfernt in herrlicher Umgebung, von Natur aus geschaffen zur Erholung für unsere tapferen Soldaten. Zur ebenen Erde befinden sich die Wirtschaftsräume und ein Tagesraum für die Mannschaft, im ersten Stock liegen die hübsch und praktisch eingerichteten Krankenzimmer und der Verbandsraum. In der Maniarde sind die Zimmer der beiden Pflegeschwestern untergebracht. Unermüdet wirkt auch seit der Eröffnung der Gemeindevorstand Herr Dr. Gaugulsk für das Wohl seiner Pflinglinge, bei welchem ihm die beiden lebenswürdigen Pflegeschwestern treu und emsig zur Seite stehen. Nach einer weiteren halben Stunde Wanderung durch das schöne Tal, welches an beiden Seiten von Wald und Felsen umsummt ist, kommt man zu dem ehemaligen Hammerwerk „Wentstein“. Das Wohngebäude, ein äußerst geräumiges, einstöckiges Haus, wurde gleichfalls von Herrn Baron v. Rothschild der Verwundetenfürsorge zur Verfügung gestellt. Es wurde nunmehr dem k. u. k. Reservehospital Nr. 11 in Wien angegliedert und von demselben als Invalidenhaus verwendet. Unter Leitung und Aufsicht des Herrn Oberleutnant Stadler — einem Baron Rothschild'schen Oberförster — finden daselbst zur Ausbildung invalider Mannschaften Kurse statt, welche den Zweck verfolgen, Kriegsinvalide zu Waldaufsehern auszubilden. Durch diese Ausbildung sind so manchen tapferen Helden schwere Sorgen für die Zukunft abgenommen, weil ihnen damit nun eine neue Existenz geboten wird. Mit diesen beiden Schöpfungen hat Herr Baron v. Rothschild seine großen Liebeswerke auf den Gebieten der Kriegsfürsorge abermals vermehrt.

\* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der vom Vereine für Donnerstag den 2. März unter dem Titel „Bunter Abend“ in Aus-

sicht genommene Theaterabend wird den Theaterbesuchern gewiß einige angenehme Stunden bringen. Wohl soll nicht aus der Schule geschwächt werden, jedoch kann man aus den bereits stattfindenden Proben entnehmen, daß der Kranz der jungen Schauspielerinnen schon Vorzügliches bieten, sowie in jeder Hinsicht sich bestreben wird, die Huld und den Beifall der hochgeehrten Theaterbesucher wieder zu erringen.

\* **Militärkonzert.** Am 12. d. M. hatten wir wieder Gelegenheit, uns an den herrlichen Klängen eines vollbesetzten, tüchtigen Streichorchesters zu erfreuen. Die hiesige Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“ hat sich wegen ihrer allgemein anerkannten, erfolgreichen Tätigkeit in Diensten der Kriegsfürsorge einen ehrenvollen Platz in unserer engeren Heimatgeschichte gesichert. — Das von ihr am 12. Feber veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hatte einen glänzenden Erfolg. Der große Inzführ-Saal mit all seinen Nebenräumen war von Lauschenden dicht gefüllt. Die Regimentsmusik des Inf.-Reg. Nr. 14 aus Linz, sicher geführt von dem trefflichen, kunstverständigen Kapellmeister und Komponisten Gustav Mahr, erfreute die Anwesenden mit ihrer herrlichen Kunst. Viel tüchtige, musikgeübte, wehrpflichtige Jugend — Konjertatoristen — hat sich um den tüchtigen Meister Mahr geschart, der durch eine sorgsam gewählte, auserlesene Vortragsordnung seinen guten Geschmack befundete und damit zugleich ein gutes Zeugnis dem Verständnis des musikliebenden Waidhofener Publikums ausstellte, das es auch verdient. Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen. Sehr befriedigt und begeistert war man von der prachtvollen, geradezu glänzenden Darbietung der Wagner-Musik und der „Freischütz“-Ouverture. Da zeigte sich die hohe Kunstfertigkeit und das ausgezeichnete Zusammenpiel Aller. Auch der Violinsolist — Herr Rezek — hatte Gelegenheit, sein wahrhaft künstlerisches, reines und deutliches Spiel — frei von Mäßen und Geziertheit in Ton und Haltung — zu Gehör zu bringen. Die Zuhörer spendeten ihm reichen Beifall. Treffliche Spielsicherheit auf den reinen Höhen der ernsten Kunst, und ebensolche dankbar bemerzte und aufgenommene Spielfreudigkeit bei der leichteren Musik lösten bei allen Teilnehmern den Wunsch aus, sich bald wieder an solch herrlichen Meisterklängen erfreuen zu können. Die schwere Bedrängnis der ersten Zeit kann dadurch wohl nicht vergessen, aber doch leichter, erträglicher werden. Musik tröstet, stärkt und erhebt zugleich; und diese Wirkung braucht jeder. Der sieggewohnten Schar und ihrem Führer für den hohen Kunstgenuss und den Veranstalter besten Dank dafür, daß sie uns diesen ermöglichten. Vielleicht hat der überaus gelungene Abend auch den Veranstalter den Beweis erbracht, daß auf solche Art am leichtesten beide Teile — Publikum und Vereinszweck — auf gute Rechnung kommen. Wir leisten stets gerne treue Gefolgschaft.

\* **„Heil“ — der älteste deutsche Gruß.** Da quälen sich die guten Leute schon lange damit ab, Ersatz für gewisse glatte Gruß- und Abschiedsworte zu finden, so für das welsche „Adieu“, für das greuliche „Servus“ und finden das Schicklichste und Treffendste nicht. Mit Recht machen die Südmartmitteilungen darauf aufmerksam, daß es doch bei diesen weitschweifigen Bemühen der Wortsuche sonderbar sei, gerade das älteste Grußwort hartnäckig außeracht zu lassen, das spätrömische Schriftsteller als „Gothengruß“ vermerkt haben und das Turner, Sänker, Fischer noch dazu gebrauchsfähig erhalten haben. Seit langem der Gruß der Deutschgesinnten der Schukvereiner, hat er sich auch im Weltkrieg unter den Soldaten verbreitet und hat so die erste Anwartschaft auf allgemeine Einbürgerung. Das Gute, ja das Beste, geflüstertlich zu übersehen, wäre furchtbar. Der schicklichste, sinnvollste und markigste Gruß, der alles Grübeln und Deuteln überflüssig macht und als Willkommen und Abschied gleich sinnreich klingt, ist das alte deutsche „Heil“, das alles sagt und enthält, was Deutsche einander Herzliches zu wünschen und zu sagen haben.

\* **Zugszusammenstoß.** In der Station Achbad stießen Mittwoch nach 1 Uhr nachts ein in der Richtung Linz fahrender Sanitätszug und ein Lastenzug, der die dortige Station in der Richtung nach Wien verließ, zusammen. Nach den Aussagen in Linz eingetroffener Augenzeugen sind bei beiden Zügen mehrere Waggons entgleist. Einige Waggons kamen so zu liegen, daß die Räder nach oben gerichtet waren, so daß die Leute bei den Fenstern sich herausarbeiten mußten. Der Sanitätszug, der mit rekonvaleszenten Soldaten besetzt war, hätte um 3 Uhr früh in Linz eintreffen sollen. Das Unglück entstand dadurch, daß das Signal für beide Züge auf freie Fahrt stand, während der Sanitätszug hätte angehalten werden sollen, bis der Güterzug aus der Station draußen gewesen wäre. Außer einigen leichten Kontusionen sind glücklicherweise keine erheblicheren Verletzungen vorgekommen.

\* **Der europäische Krieg und der Weltkrieg.** Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/16. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großformat, zu 50 h (M. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bis her 45 Hefte ausgegeben. (Die Hefte 1 bis 40 bilden den ersten und zweiten Band des schön ausgestatteten Werkes, die in Original-Einband je 12 K kosten.) Die ersten 5 Hefte (41—45) des

# Beilage zu Nr. 8 des „Boten von der Ybbs“.

## Dertliches.

### Aus Amstetten und Umgebung.

**Amstetten.** (Kindesweglegung.) Wie wir in unserer letzten Folge vom Samstag den 19. d. M. unter obigem Schlagwort berichteten, wurde am Mittwoch den 16. d. M. in Eggersdorf hier ein kleines Kindlein weggelegt, dessen Angehörige augenblicklich nicht ermittelt werden konnten. Dank der sofort von der städtischen Polizei eingehendsten betriebenen Nachforschungen gelang es dieser, schon am zweiten Tage die Kindesmutter auszuforschen und sie zur Uebernahme ihres Kindes zu veranlassen. Es war dies die in Wasserling, Gemeinde Schönbach, bei ihrer Mutter lebende Eisenbahnbedienstetensgattin Frau Brachner. Diese hatte während der Abwesenheit ihres Mannes, der sich seit dem Herbst 1914 in russischer Gefangenschaft befindet, mit einem anderen in Verhältnis gepflogen, dem nun ein Kind entsproß. Da ihr von ihrer Mutter verboten wurde, das außereheliche Kind in die Wohnung zu bringen, stieg die leichtsinnige Mutter, als sie vom Findelhaufe aus Wien heimkehrte, hier aus und entledigte sich in Eggersdorf des kleinen Kindleins, das jedoch glücklicherweise, ehe es erfror, gefunden wurde. Für solch liebliche, leichtsinnige und gefühllose Menschen wäre tatsächlich eine ausgiebige Strafe nur gerecht.

(Abgängig.) Seit Dienstag den 22. Feber vor-mittags ist die hier in Allersdorf, Gemeinde Schönbach, wohnhafte Bahnbedienstetens- und Hausbesitzersgattin Frau Oberleitner abgängig. Die Vermißte hat sich nach Hinterlassung eines sehr ausführlich und rührend verfaßten Abschiedsbriefes an ihren Gatten, in welchem sie diesem noch gute Ratschläge betreffend Ob- und Sorge für ihr kleines Kind erteilte, und ihm beauftragte, daß sie in das Wasser gehe, aus der Wohnung entfernt und kehrte auch tatsächlich nicht mehr in dieselbe zurück. Die nach Heimkehr des Gatten sofort eingeleiteten Nachforschungen in der knapp an seinem Anwesen vorüberfließenden Ybbs blieben jedoch, trotzdem die Unglückliche die Stelle ihres Vorhabens im Briefe bezeichnen hatte, ohne Erfolg. Da Frau Oberleitner früher öfters über Kopfweiden klagte, dürfte dies wohl den Grund ihres gewaltsamen Scheidens aus diesem Leben gebildet haben.

**Mauer-Dehling.** (Hauptversammlung.) Am Sonntag den 20. d. M. nachmittags hielt die hiesige antifemistische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in der Gastwirtschaft der Frau Hüttmeier ihre dies-jährige Jahreshauptversammlung ab, deren Besuch diesmal leider etwas zu wünschen übrig ließ. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache seitens des derzeitigen Ortsgruppenleiters Landesbeamten Ott gedachte dieser zunächst in treffenden Worten der Entstehung des Deutschen Schulvereines, des ältesten und größten deutschen Schulvereines in Oesterreich, welcher seinerzeit zur Abwehr der Angriffe der Slaven gegründet wurde und nun in diesem Kriege seine herrlichste Rechtfertigung gefunden hat, schilderte weiters die großen Verdienste des Vereines um die deutsche Sache während seines 35-jährigen Bestandes, wies auf seine Verdienste hin, die er sich um das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge erworben hat und schilderte dann, wie die dem Deutschen Schulvereine freundlich gesinnten Soldaten ihn auch jetzt, da sie im Waffenrode stecken und fern der Heimat schwersten Dienst für Volk und Vaterland leisten, ihre rührende Anhänglichkeit durch bestmögliche Unterstützung beweisen. Mit der Bitte, hinter dem erhabenen Beispiel dieser Helden nicht zurückzubleiben, sondern den herrlich erprobten Deutschen Schulverein mit besten Kräften und auf jegliche Weise zu fördern und zu unterstützen, schloß der Vorsitzende seine mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen. Hierauf gedachte der Ortsgruppenleiter der im Felde stehenden Mitglieder (gegen 120) mit ehrenden Worten und widmete sowohl den auf dem Felde der Ehre gebliebenen sieben Mitgliedern Professor Alfred Baumann, Mosthändler Franz Grundner, Lehrer Max Plomer, Pfleger Franz Bauer, Lehrer Franz Kaiser-rainer, Schankbursche Karl Lampersberger und Lehrer Karl Riese, wie auch den in der Heimat gestorbenen vier Mitgliedern Pfleger Engelbert Ebner, Tischlermeister Karl Dürschmid, Arzt Dr. Fritz Straßer und Apotheker Wilhelm Mitterndorfer einen tiefempfundnen Nachruf. Mit großem Beifalle wurden dann die folgenden Berichte des Ortsgruppenleiters über die Tätigkeit der Ortsgruppe, über die Säckelgebarung und den Verkauf der Schulvereinsgegenstände zur Kenntnis genommen. Diese Berichte zeigten wiederum so recht deutlich das Bild einer mustergiltigen Ortsgruppe, welche trotz der schweren Kriegszeit und der leider noch vielfachen Gegnerschaft durch zielbewußtes Zusammenwirken glänzende Erfolge erzielen konnte. Den Berichten ist folgendes zu entnehmen: Die Ortsgruppe zählte am Ende des Berichtsjahres 9 Gründer und 384 Mitglieder, darunter 3 Priester und 6 Bürgermeister, gegen-über 2 Gründern und 372 Mitgliedern im Jahre 1914. Der Mitgliederstand hat sich mithin um 7 Gründer und 12 Mitglieder erhöht. An größeren Veranstaltungen fanden sieben statt und zwar: zwei vaterländische Abende, eine Hauptversammlung, eine Gedenkfeier an-

läßlich des 35-jährigen Geburtstages des Deutschen Schulvereines, eine Sonnwendfeier, ein Musikabend und eine Zulfeyer, bei welcher letzterer für unsere Soldaten im Felde u. a. 13.000 Zigaretten, 50 Zigarren usw. gespendet wurden. An Einnahmen wurden erzielt: für 7 Gründerbriefe K 350.—, Mitgliedsbeiträge K 795.—, Sammelturmergebnisse K 5.—, Sammlungen, Spenden usw. K 456.06, Erträgnis aus Veranstaltungen K 317.80, Mehrerlös für Verkaufsgegenstände K 110.—. Die Auslagen beliefen sich auf K 82.57. An Verkaufs-gegenständen wurden um den Betrag von K 1582.35 bezogen und verkauft. An die Hauptleitung konnte mithin ein Betrag von K 3533.64 abgeführt werden, gegenüber K 2520.65 im Vorjahre. An Schulvereins-gegenständen wurden verkauft: 1 Kriegsspiel „Marshall Vorwärts“, 3 Anhängel, 6 Paar Manschettenknöpfe, 10 Karton Briefpapier, 16 Abzeichen, 32 Broschen, 33 Nadeln, 82 Schulmappen, 200 Kellnerzettel, 470 Jahrbüchlein, 582 Hefte „Der große Krieg“, 600 Zahnstocher, 612 Bleistifte, 700 Zigarrenspitzen, 375 Kalender — davon 64 Taschentalender, 72 Wochenabreißkalender, 86 rote Buchkalender und 153 Volkskalender — 2270 Marken, 7650 Karten, 10.000 Schachteln Schulvereins-zünder und 99.000 Schulvereinszigarettenhülsen. Die Ortsgruppe war auch wieder für Kriegszwecke tätig. Im abgelaufenen Jahre konnte an den Zweigverein Amstetten des Roten Kreuzes und an das Kriegsfürsorgeamt in Wien ein Betrag von zusammen K 360.15 abgeführt werden. Sodann wurde zur Neuwahl in die Ortsgruppenleitung geschritten. Vorher sprach Ortsgruppenleiter Landesbeamter Adalbert Ott dem Ausschußmitglied Kaufmannsgattin Frau Anna Deichstetter in Markt Aschbach, welche gebeten hatte, von einer Wiederwahl ihrerseits absehen zu wollen, für ihre langjährige verdienstvolle und opferwillige Mitarbeit den herzlichsten Dank aus und überreichte ihr dann im Auftrage der Hauptleitung ein Dankschreiben. Gewählt wurden nachstehende Personen: Obmann: Ordinaris Dr. August Reichsritter von Sammern und Frankenegg (im Felde); 1. Stellvertreter: Lehrer Ant. Ruffegger in Ulmerfeld (im Felde); 2. Stellvertreter: Gemeindegast Dr. Robert Walchshofer in Markt Aschbach; Zahlmeisterstellvertreter: Lehrer Leopold Steinhäusl (im Felde); Schriftführer: Landesbeamter Adalbert Ott; Stellvertreter: Friseur Rudolf Reichl (im Felde); Beiräte: Lehrer Josef Seifert in Ulmerfeld (im Felde); Wirtschaftsbefitzer Eduard Haas in Schaching bei Ded; Bautechniker Franz Gattermann in Ulmerfeld und Fräulein Anna Hofinger, Kaufmannstochter in Markt Aschbach (neu). Die Neuwahl des Zahlmeisters wurde bis Kriegsende verschoben. Mit der Führung der Geschäfte des Obmannes und Zahlmeisters wurde wiederum der Schriftführer Landesbeamter Adalbert Ott betraut. Ortsgruppenleiter Adalbert Ott dankte hierauf allen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit und stellte dann die dringende Bitte, auch im neuen Vereinsjahre den Deutschen Schulverein, der auch nach dem Ende des Krieges unbedingt notwendig ist, nach besten Kräften zu unterstützen, worauf dann nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern mit der Abingung des Scharliedes „Die Nacht am Rhein“ die Hauptversammlung ihr Ende fand. Anschließend folgten zwei Lichtbildervorträge, in denen das bewährte und verdienstvolle Mitglied der Ortsgruppe Herr Franz Resl, welcher auch in den Pausen die Anwesenden mit heiteren Gedichten erfreute, die „Entstehung einer Zeitung“ und „Die Geschichte der Feuerwehr“ schilderte. Diese äußerst lehrreichen und hochinteressanten Vorträge wie auch die ungefähr 100 herrlichen Lichtbilder fanden allseitiges Lob und Anerkennung. Ein Teil des Reingewinnes wurde dem Kriegsfürsorgeamt in Wien überfendet.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**Aschbach.** (Kriegsgefangenen.) Wie es unseren Gefangenen in Rußland ergehen mag, läßt die Postkarte vermuten, welche der mit der Przemysl-Be-fahrung in Gefangenschaft geratene Seifenfiedermeister Herr Alois Pilschhofer an seine Angehörigen in Aschbach gelangen ließ. Die Karte hat folgenden Inhalt: Chozent, Turkestan, 8. Jänner 1916. Bin seit 2 Wochen hier, es ist kälter. Bin bis auf etwas Husten gesund. Pakete habe ich leider noch nicht bekommen. 4. Geldsendung, obwohl von der Bank avisiert, auch noch nicht. Es geht mir gut, wie genannten Herrn Carrol. Nun tausend Grüße; möchte Euch diese Karte lieber aus Ste in senden.

**Strengberg.** (Lebenszeichen nach vierzehn Monaten.) Seit November 1914 hatte die Familie Steffe keine Nachricht von ihrem Ernährer Josef Steffe, welcher als Landsturm-Artillerist in Przemysl eingeschlossen war und nach der Uebergabe in die russische Gefangenschaft geriet. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Man gab bereits die Hoffnung auf, ihn noch unter den Lebenden zu finden. Doch siehe! Am 20. Feber d. J., nach ungefähr 14 Monaten, kam von seiner Hand geschriebene eine Karte aus Taschkent an, mit welcher er sein Wohlbefinden meldet. Er gibt seinem Schmerz Ausdruck, daß er so gar nichts von seiner Familie erfahren könne. Es ist dies ein Trost für so

Viele, die in gleicher Lage sind und ist gleichzeitig ein Beispiel, daß man die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht aufgeben soll.

### Aus Haag und Umgebung.

**Markt Haag.** Der hiesige Hausbesitzer und Bäckermeister Herr Josef Lintl hat einen schweren Verlust erlitten. Am Dienstag den 15. d. M. ist seine Frau Rosa Lintl im 61. Lebensjahre plötzlich verschieden. Herr Lintl hatte mit seiner Gattin seine Tochter Leopoldine besucht, welche an den in Biberbach ansässigen Gasthausbesitzer Franz Höller verheiratet ist. Mit dem Abendzuge wollte das Ehepaar nach Haag zurückkehren. Auf dem Wege zur Haltestelle Krennstetten fühlte sich Frau Lintl plötzlich unwohl. Herr Lintl führte sie in das nächstgelegene Haus, wo sie gleich darauf verschied; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. Die irdische Hülle der Verbliebenen wurde nach Haag überführt und hier am Samstag den 19. d. M. unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die drei Feuerwehren der Gemeinde waren ausgerückt, um der Gattin des Herrn Lintl, des Hauptmannes der Feuerwehr Haag, das letzte Geleit zu geben. Herrn Lintl und seiner Familie wird allgemein reges Mitgefühl entgegengebracht. Alle drei Söhne sind eingee-rukt. Der älteste, Georg, Gasthausbesitzer in Haag, befand sich an dem Tage, da seine Mutter starb, auf der Fahrt nach Haag, um dort einen ihm gewährten Urlaub zu verbringen. Der zweite Sohn, Josef, Bäckermeister und Hausbesitzer in Aschbach, hat sich in den Karpathen ein schweres Fußleiden zugezogen und ist in einem Reforvalenzentenheime in Wien untergebracht. Rudolf, der jüngste Sohn, ist schon seit Ende August 1914 ver-schollen. Von den vier Töchtern sind bis auf die jüngste alle verheiratet.

**Haidershofen.** (Nachricht von einem Tot-geglaubten.) Am 19. Jänner langte vom Korporal seines Regimentes die Nachricht ein, daß der Infanterist Franz Schopper, Mesner in Haidershofen, abge-stürzt und am Friedhofe in Soca (bei Tolmein) unter militärischer Begleitung begraben wurde. Zum freudigen Erstaunen seiner Angehörigen, die ihn tief betrauertem, kam vergangene Woche vom k. k. Reserve-spital in Prachatitz die Nachricht, daß dort Franz Schopper verwundet, mit einem Streifschuß an der rechten Schläfe, liegt. Vor einigen Tagen schrieb nun der Totgegläubte selbst, daß er lange Zeit bemußtlos war und keine Nachricht geben konnte. Die Freude seiner Angehörigen kann man sich vorstellen und möchte man Vielen solche Nachrichten wünschen.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Abschiedsfeier.) Aus Anlaß der Be-endigung der Lehrtätigkeit des Fräuleins Zilli Mit-ter, Lehrerin, bzw. provisorische Leiterin der Schule in Kleinreifling, fand am 22. Feber 1916 in dem festlich geschmückten Lehrzimmer der 2. Klasse eine überaus herzliche Abschiedsfeier statt, an welcher sich der Lehrkörper und sämtliche Schulkinder beteiligten. Nach Begrüßung der bei der Feier Teilnehmenden durch Frau Oberlehrer Schifflingtraxer widmete selbe mit Tränen im Auge dem scheidenden Fräulein überaus herzliche Abschiedsworte und Glück auf dem neuen Lebenswege. Zwei weißgekleidete Mädchen (Kratochwill und Stangl) trugen in herziger Weise poetische Ab-schiedsgrüße vor. Im Namen des Lehrkörpers sprach der Katechet der Schule Kooperator Franz Pözlberger aus Weyer. In ausführlicher Rede schilderte er die Verdienste des scheidenden Fräuleins als Lehrerin und Leiterin der Schule. Der kräftigste Beweis für die erspriessliche Tätigkeit bildet die Tatsache, daß sie es verstand, sich die Liebe, Achtung und zärtlichste Anhäng-lichkeit der Kinder im vollsten Maße zu erringen. Auch er wünschte dem Fräulein das beste Wohlergehen für die Zukunft. Als äußeres Zeichen der Erinnerung über-reichte er dem Fräulein ein von den Kindern gespende-tes goldenes Armband, ein kleiner Dankbeweis für ihre aufopfernde Tätigkeit als Lehrerin und Erzieherin durch 4½ Jahre an dieser Schule. Hierauf sangen die Kinder die österreichische Volkshymne. Im Namen der tiefergriffenen Lehrerin, die von der ihr zugedachten Ehrung vollständig überasiht war, dankte ihr anwesender Bräutigam Herr Staatsbahn-Adjunkt Oskar Neumann dem Lehrkörper und den Kindern und bat dieselben, der scheidenden Lehrerin ein freundliches Andenken zu bewahren, gleich wie diese niemals ihre Kinder ver-gessen werde.

(Kindergesangschule.) Ueber Anregung der Liedertafel Weyer wurde im Oktober verfloffenen Jah-res hierorts eine Kindergesangschule ins Leben ge-rufen, welche den Zweck haben sollte, die Kinder musi-kalisch heranzubilden, in den empfindlichen Kinder-herzen die Liebe zum deutschen Liede zu pflanzen und so für einen gesanglichen Nachwuchs zu sorgen. Die Leitung und den musikalischen Unterricht übernahm in selbstloser Weise der Chorleiter der Liedertafel Herr Steuerverwalter Gustav Petter, der mit dem Aufwand großer Mühe und fleißiger Proben in der kurzen Zeit von 4 Monaten die Kinder schon so weit gesanglich heranbildete, daß sie zum erstenmale öffentlich auf-

treten konnten. Diese Aufführung fand am Sonntag den 20. d. M. 3 Uhr nachmittags im Liedertafelzimmer des Großgasthofes „Post“ statt, zu welcher außer den Eltern der die Gesangsschule besuchenden Kinder noch Mitglieder der Liedertafel und Freunde des Gesanges anwesend waren. Herr Steuerverwalter begrüßte mit Freude die zahlreich Erschienenen und erläuterte nochmals den Zweck der Gesangsschule. Er führte zuerst die Schüler der Unterstufe vor, die bekannte Kinderlieder recht herzlich vortrugen. Die Mittelstufe sang schon zweistimmig das „Abendlied“ von Eisler, „Wann i auf d'Alma geh“ und das Bismarcklied. Die Leistungen der Oberstufe übertrafen weitaus die Erwartungen aller. Tadellos und in jeder Weise einwandfrei brachten diese Schüler „Abendchor“ aus „Nachtlager von Granada“ von Kreuzer, „Frühlingsjanglel“ von Berger, „Die Nacht“ von Schubert dreistimmig zu Gehör. Es folgten nun noch drei gemischte Chöre: „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert, „Näher, mein Gott, zu Dir“ und „Am Kreuz erblickt“ von G. Petter, bei welchen die Herren Schmidtberger d. Ae. (Baß) und Schmidtberger d. J. (Tenor) in bewährter Weise gütig mitwirkten. Die Textausprache war bei allen Liedern eine musterzügliche. Zum Schluß ergriff Herr Bürgermeister Albert Dunfl das Wort und dankte im Namen der Zuhörerschaft dem unermüdeten Chorleiter, dem das ganze Verdienst für den guten und schönen Erfolg zukommt.

(Ein Wirtshaus- und Rauchverbot für Jugendliebe.) Die Bezirkshauptmannschaft Steyr hat für den Bezirk Steyr-Land eine Verordnung erlassen, durch die mit der Begründung, daß die Klagen über Verrohung sowie über körperliche und geistige Verkümmern der Jugend immer mehr zunehmen, allen Jugendlichen beiderlei Geschlechtes unter achtzehn Jahren das Verweilen nach 8 Uhr abends (im Sommer nach 9 Uhr abends) in Gast- und Kaffeehäusern und sonstigen öffentlichen Lokalen, sowie das plan- und zwecklose Herumstreifen nach dieser Stunde im Freien, ferner das Tabakrauchen in jeder Form für Personen unter 16 Jahren verboten wird. Uebertretungen dieses Verbotes werden sowohl an den betreffenden Jugendlichen, wie an den etwa mitschuldigen Gastwirten, Eltern und Dienstgebern mit Geldstrafen bis zu 200 K oder Arreststrafen bis zu 14 Tagen, eventuell bei Gastgewerbetreibenden nach fruchtloser Verwarnung mit Entziehung der Gewerbebesitzung geahndet. Den Gemeindevorstellungen und der Gendarmerie ist die strengste Ueberwachung dieser Verordnung zur Pflicht gemacht.

(Brand.) Am Freitag den 18. d. M. um 1/2 Uhr nachmittags brach durch Funkenflug des Gütereilzuges St. Valentin—Klein-Keifling im Wächterhaus 48 a (Küpfen bei Weyer) Feuer aus. Der Gütereilzug mußte nämlich vor dem Kastenreithner Tunnel zirka 10 Minuten warten und es fielen Funken auf den in nächster Nähe des Wächterhauses befindlichen mit Streu angefüllten Stall. Dieser entzündete sich bald nach Abfahrt des Zuges und durch einen Windstoß stand auch im Nu das in Kiegebau und meist aus Holz gebaute Wächterhaus in hellen Flammen. Von dem Brande wurde von der Kastenreithnerhaltestelle sofort die freiwillige Feuerwehr verständigt und ein Teil derselben rückte zum Brandplatze ab. Durch dieselbe und herbeigeeilte Oberbauarbeiter wurde das Vieh (1 Kuh und 2 Ziegen) aus dem Stalle gerettet und ebenso wurden auch sämtliche Einrichtungsgenstände des Wächters F. Fölsner in Sicherheit gebracht. Auch eine Hilfsmaschine von Klein-Keifling brachte Mannschaft und eine Handsprike, und eine Draisine von Großtraming kam ebenfalls mit Mannschaft an. Doch trotz dieser raschen Hilfe konnte es nicht verhindert werden, daß das Wächterhaus und der Stall vollkommen eingeäschert wurden. Telefonleitung und Signallode blieben verschont.

(Besitzwechsel.) Das den Eheleuten Karl und Juliana Mikota gehörige Haus Nr. 51 in Arzberg bei Reichraming (Gerichtsbezirk Weyer) Gasthaus und Schmiede samt Grundzugehör und Inventar ging um den Kaufpreis von 17.500 K an Herrn Ignaz Klaushuber über. — Das dem Leopold Streicher gehörige Haus Nr. 31 in Hintstein bei Weyer samt Grundzugehör ging um den Preis von 3200 K an Georg Gschl-pitner über.

**Von der Donau.**

Enns. (Ennsrer Musealverein „Lauriacum“.) Mittwoch den 9. Feber fand in Enns die ordentliche Vollversammlung statt. Der Obmann Doktor Josef Schider, Arzt der n.-ö. Landesheil- und Pflegeanstalt in Mauer-Dehling, begrüßte die Versammlung und dankte für das Erscheinen. Der Obmann gedachte der zwei verstorbenen Mitglieder Hochw. Herrn Pfarrer Leopold Reisinger und des Herrn Franz Köhler, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. In seinem Berichte führte er aus, daß trotz des Krieges und des Abganges zweier Ausschuhmitglieder eine Reihe von Arbeiten ausgeführt werden konnte, die hauptsächlich viel Schreiberei verursachte. In seinem Berichte hob er hervor die Stellung des Vereines in der Frage der Erhaltung der Pappelallee von Linz nach Enns und den Standpunkt des Vereines für Heimat-

schutz und des Staatsdenkmalamtes, die Ausdehnung der römischen Forschungen und Funderwerbungen auf die niederösterreichischen Fundgebiete in der rechtsseitigen Ennsmündungsebene, durchführbar durch das außerordentliche Entgegenkommen des niederösterreichischen Landesmuseums und dessen Ueberlassen der Funde an das Ennsrer Museum, da dieses Fundgebiet zum Bereich des alten Lauriacums gehörte, die Zusicherung der römischen Sammlungen im Ennsrer Pfarramte durch die Freundschaftlichkeit des hochw. Herrn Dechanten für das zukünftig erweiterte römische Museum „Lauriacum“ unter gewissen Bedingungen; das durch einen Gemeinderatsbeschluß erworbene Vorrecht des Museums auf die Errichtung von 2 künstlerischen Stadtbrunnen am Hauptplatze (nach vor anderen dorthin etwa geplanten Denkmälern oder Zubauten) und das künftige Anrecht auf die Ignaz Grubersche Brunnenstiftung von 1000 K; die Ausschreibung der Erweiterungs- und Neuherstellungsarbeiten im Museum bis nach dem Kriegsende, da das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht den erbetenen Betrag des Krieges nicht zur Verfügung stellen konnte; die Erwerbung von 3 prächtigen Ennsrer Aquarellen des bedeutamen Malers Eduard Jettche in Wien „Bei der Burg zu Enns“, „An der Stadtmauer zu Enns“ und „Gasse in Enns“; die Herausgabe von 4 farbigen Künstlerkarten, drei nach diesen Bildern, die vierte mit dem Stadtturm, gemeinsam mit dem Deutschen Schulverein Wien; die kostenlose Ueberlassung vollständiger Katastermappen von 5 oberösterreichischen und 4 niederösterreichischen Gemeinden um Enns herum von der k. k. Finanzlandesdirektion und der k. k. Generaldirektion des Grundsteuerkatasters in Wien für die wissenschaftlichen Forschungen; das Erscheinen zweier Arbeiten, wovon den Mitgliedern demnächst Sonderabdrucke zugehen werden, nämlich von Dr. Adolf Mahr „Die älteste Besiedelung des Ennsrer Bodens“ und vom Beirat Oberinspektor Gustav Stöckhammer „Ueber die drei Ennsrer Tartischen des 15. Jahrhunderts“; die Erwerbungen römischer Münzen und anderer Stücke; eine Spende von Ennsrer Urkunden aus der Verlassenschaft nach weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este; eine Spende Sr. tgl. Hoheit des Infanten Don Alfonso de Bourbon v. Auptria-Este; eine Erbschaft einer Geldsumme und von Trachtenstücken von verstorbenen Ennsrer Hausbesitzer Josef Hadl usw. Die jährlichen Unterstützungsbeiträge wurden wieder gewahrt vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, vom obderennischen Landesauschuß und die Spenden vom hohen Schutzherrn des Vereines Sr. t. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator und von Sr. Erzellenz Erlaucht Herr Eduard Egon Landgraf von und zu Fürstenberg. Von der Limestonkommission wurden unter Leitung des Herrn Oberst v. Grouler die Grabungen in der linken Hälfte der Retentur des Lagers Lauriacum, also im westlichen Viertel des Lagerplatzes, durch ein halbes Jahr fortgesetzt. Die Funde, nur eine kleine Ausbeute, wurden dem Museum übergeben. Herr Alois Banholzer, Fabrikant, erstattete den Rechenschaftsbericht; nach Ueberprüfung der Rechnung wurde ihm die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. In der Erziehung wurden die auscheidenden drei Herren gebeten, ihre Stelle weiterzubehalten, und da der in der Museums-erweiterungsangelegenheit höchst verdienstvolle Ausschuh Herr Apotheker Anton Pumb im Mai zurückgetreten war und der Schriftführer Herr Lehrer Josef Amsler als Standshuhe einberufen wurde, beschloß man, weiterhin den Zustand bestehen zu lassen und erst nach Kriegsende die Erziehung wieder zur Besprechung zu bringen. Da Herr Heinrich Kolndorffer in großer Anhänglichkeit und Vorliebe zum Museum dem Verein immer tatkräftig zur Seite steht und ohne eine Wahl anzunehmen, die Pflichten eines Ausschusses getreu ausübt, wurde er zum Dank des Vereines einstimmig zum Beirat des Vereines ernannt. Herr Bürgermeister August K. v. Kathrein-Andersill dankte schließlich dem Ausschusse des Vereines für das ersprießliche Wirken, das nicht nur dem Ennsrer Stadtmuseum, sondern der Stadt Enns selbst zu Nutz und Ehre gereicht. Unter den zwanglosen Anträgen am Schluß der Versammlung sei besonders die Anregung des Herrn Bürgermeisters hervorgehoben, die Schreibweise des Namens „Enns“ oder „En“ einmal festzulegen, die amtlich zwar mit Doppel-n, richtig aber von vielen immer mit einem „n“ gehandhabt wurde. Der Obmann erklärte sich bereit, die einzig richtige Schreibweise mit einem „n“ in einer Arbeit nach der sprachlichen Ableitung der alten urkundlichen Belege und nach den allgemeinen Regeln der Rechtschreibung eingehend zu begründen mit Berufung auf die hervorragendsten oberösterreichischen Geschichtsforscher und im Verein anzuregen. Bei der notwendigen Auflage eines neuen österreichischen Ortsverzeichnis nach dem Kriege, folgend dem reichsdeutschen Beispiele wird sie auch behördlich sicher Aufnahme finden.

**Kriegschronik.**

4. Februar: Ein deutsches Unterseeboot versenkt in der Themsemündung fünf feindliche Dampfer. — Ein englischer Dampfer durch Zeppelinbomben versenkt. — Verheerende Luftangriffe auf Durazzo und Balona. —

Der Zeppelin „L. 19“ in der Nordsee verloren. Englische Fischerdampfer aus Grimsby verweigern die Rettung der Schiffbrüchigen.

5. Februar: Ein großer englischer Dampfer torpediert. — Luftangriff auf Dinaburg. — Russische Niederlagen in Persien.

6. Februar: Der englische Kreuzer „Caroline“ durch Luftbomben versenkt. — Große englische Offiziersverluste bei Kut-el-Amara. — Abweisung englischer Angriffe im Westen.

7. Februar: Prinz Oskar von Preußen leicht verwundet. — Nahezu 1 1/2 Millionen Kriegsgefangene in 18 Monaten. — Die Kameruner Schutztruppe auf spanisches Gebiet übergetreten.

8. Februar: Heftige Grabenkämpfe südlich der Somme. — Zusammenstöße in Nord-Albanien. — Ein russischer Angriff bei Tarnopol abgeschlagen.

9. Februar: Zar Ferdinand von Bulgarien im deutschen Hauptquartier. — Rücktritt des Leiters des französischen Flugwesens, Besnard. — Erfolgreiche Kämpfe bei Durazzo. — Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres abgeschlossen. — Einbruch in die französische Front bei Vimy.

10. Februar: Neuer Fliegerangriff auf Englands Ostküste. — Noch zwei englische Kriegsschiffe durch Zeppelinbomben gesunken. — Heftige Angriffe der Russen gegen die Armee Erzherzog Josef Ferdinand abgewiesen.

11. Februar: Eine deutsche Torpedoflotte versenkt in der Nordsee den neuen englischen Kreuzer „Arabis“. — Unsere Truppen besetzen die albanische Stadt Tirana. — Deutsche Antündigung der Verschärfung des Unterseebootkrieges. — Bombenwürfe deutscher Marineflieger auf Ramsgate.

12. Februar: Das französische Kriegsschiff „Admiral Charner“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt, die Besatzung ertrunken. — Englische Schlappe in Mesopotamien. — Italienische Stellung bei Flitich erobert.

13. Februar: Noch ein englisches Schiff gesunken. — Vormarsch der Franzosen über den Wardar-Fluß. — Französische Stellungen in der Champagne erstürmt.

14. Februar: Elbassan von den Bulgaren besetzt. — Oesterreichischer Fliegerangriff auf Ravenna. — Erfolge bei Tahure und im Ober-Elsaß.

15. Februar: Mailand und einige andere oberitalienische Orte von österreichischen Fliegern mit autem Erfolge bombardiert. — Englische Stellungen bei Operm genommen. — Alle Wehrpflichtigen in England aufgerufen. — Der englische Kreuzer „Arctusa“ durch Mine gesunken.

16. Februar: 7000 Mann englisch-russische Verluste im Orient. — Meutereien indischer Soldaten in Aegypten. — Schwere italienische Verluste im Rombongebiet. — Uebertritt serbischer Abteilungen auf griechisches Gebiet.

17. Februar: Englisch-französische Polizei verhaftet den Bürgermeister von Saloniki. — Fliegerangriff auf Dinaburg. — Die Entente „garantiert“ die Wiederherstellung Belgiens. — Ein italienisches Flugzeug bei Pola herabgeholt. — Reichziehung der Ortskassen im Canaletale durch die Italiener.

18. Februar: Jahrestag des Beginnes des U-Boot-Krieges; bisher 613 feindliche Handelsschiffe versenkt. — Malborghet unter feindlichem Feuer. — Besetzung von Kavaja in Albanien. — Essad Pascha auf Seite unserer Feinde. — Torpedierung eines französischen Dampfers vor Durazzo.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

**Feldpost-Karten** für Wiederverkäufer sind zu haben in der **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

dritten Bandes von A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ geben ein außerordentlich klares und anschauliches Bild der großen Offensive gegen die russische Riesenmacht. Dieses größte militärische Ereignis aller Zeiten ist in feinen Zusammenhängen genauestens und in außerordentlich fesselnder Weise dargestellt; das gewaltige Werk der Niederzwingung des nordischen Kolosses ist in historischer Treue und trotzdem mit einer Farbigkeit geschildert, die ihresgleichen sucht. Ueberhaupt ist dieses wirklich gediegene zeitgenössische Geschichtswerk in seiner ganzen Anlage und Durchführung weit mehr, als eine Chronik der Ereignisse; es ist ein Buch des Mittelebens, ein einzigartiges, von der Glut unserer Zeit, von ihrer Größe und ihrer Not erfülltes Dokument von bleibendem Wert. Die Ausstattung hält sich auch in den neuen Heften auf der bisherigen höchst anerkennenswerten Höhe.

\* **Schießresultate der Schützenabteilung des k. k. Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs vom 7. Kranz am 20. Feber 1916.** Abgegeben Schüsse 1500. Beste erhielten: 1. Tiefschußbest Herr Hans Fuchs mit 1 1/2 Teilern, 2. Herr Fritz Blamoser mit 3 Teilern. — 1. Kreisbest Herr Fritz Schalberger mit 74 Kreisen (1. Gruppe), 2. Herr Hans Fuchs mit 81 Kreisen (2. Gruppe), 3. Herr Fritz Blamoser mit 90 Kreisen (3. Gruppe).

\* **Die rauhe Witterung** ist häufig Ursache von Erkältungen, welche sich in rheumatischen Gelenks- und Muskelschmerzen äußern und, nicht gleich bekämpft, uns oft wochenlang quälen. Um derartigen Erkältungen sicher abzuwehren, ist es ratsam, „Herbabsnys Aromatische Essenz“ anzuwenden. Die Wirkung dieses aus kräftigenden Heilpflanzen und Wurzeln der Alpen hergestellten Pflanzenextraktes wurde seit nahezu 50 Jahren in vielen Zivil- und Militärspitalern erprobt und von den Ärzten als vorzüglich anerkannt. „Herbabsnys Aromatische Essenz“ hat sich als schmerzstillende und stärkende Einreibung nicht nur bei rheumatischen, sondern auch in gleichem Maße bei nervösen Schmerzen außerordentlich bewährt. Diese Essenz wurde auf der dritten Intern. pharmaz. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Wenige Erzeugungen Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII., Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten Apotheken. Man achte auf Name und Schutzmarke.

\* **Vom Lebensmittelmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs am 22. Feber 1916.** Die am heutigen Wochenmarkte zugebrachten Äpfel waren nicht hinreichend, um den Bedarf decken zu können, ebenso ließ die Auswahl und der Abverkauf viel zu wünschen übrig, nachdem auch Eigner gegenüber den Vormärkten höhere Preise stellten. Butter und Eier wurden wieder von einzelnen Landwirten angeboten. In Gemüse kein Angebot.

\* **Vom Schweinemarkte am 22. Feber 1916.** Die von den Züchtern am heutigen Wochenmarkte angebotenen Fatterschweine und Ferkel deckten den Bedarf vollkommen, jedoch wollten Eigner höhere Preise erzielen, infolgedessen konnten nicht alle Tiere abgesetzt werden.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



**Bermischtes.**

**Großes Lawinenunglück bei Bischofshofen.**

Die Katastrophe, die sich am Samstag nachmittags im Gebiete des Hochkönigs ereignet hat, übertrifft alle ähnlichen Unglücksfälle der letzten Zeit in unseren Bergen. Soldaten, die sich auf dem dortigen Schiterrain für die Kriegsführung im Gebirge vorbereiteten, haben durch die Gewalt der Elemente den Tod gefunden, ehe sie noch gegen den Feind marschieren konnten. Sie haben den Heldentod auf den Schneefeldern der Alpen im Dienste des Vaterlandes erlitten.

Wie berichtet wird, handelt es sich um Angehörige der Infanterieregimenter 4, 64, 91 und 99, sowie des St. Pöltner Landwehreinfanterieregimentes Nr. 21. Aus diesen Truppenkörpern setzte sich nämlich die Schiabteilung zusammen, die im Gebiete des Hochkönigs militärische Übungen abhielt. Das Unglück geschah in wenigen Sekunden. Eine mächtige Lawine löste sich los und fuhr unter ohrenbetäubendem Gepolter nieder. Die Kirchsteinhütte, um die herum die Mannschaften

gerade damit beschäftigt waren, den in letzter Zeit frisch gefallenen Schnee wegzuschaukeln, wurde samt der Mannschaft in die Tiefe gerissen. Die Lawine führte auch Felsblöcke, Gerölle, Baumstämme und Strauchwerk mit sich. Man nimmt an, daß ein Sturmwind, der in den höheren Regionen geherrscht haben dürfte, die Schneemassen losgelöst hat. Die Geretteten berichten übereinstimmend, daß die Katastrophe sich so rasch abspielte, daß jeder Versuch, zu entkommen, vergeblich war.

Am 19. d. M. um 3 Uhr 30 Min. nachmittags löste sich von den Mandelwänden eine mächtige Lawine los und senkte sich in einer Breite von 700 bis 800 Metern gegen das „Schweizerhaus“. Die Mannschaft nahm gerade ihr Mittagessen ein, deshalb waren alle Soldaten in der Hütte. Unter fürchterlichem Donnern und Krachen wurde der größte Teil der Hütte von den Schneemassen zerdrückt; damit wurden 120 bis 150 Soldaten begraben. Der andere Teil der Hütte blieb verschont, und so konnte sich die Mannschaft, die sich dort aufhielt, retten. Die Einseitung zwischen dem „Schweizerhaus“ und dem Wirtshaus nahm die Schneelawine auf und bildete so ein großes Grab, aus dem sich einzelne Soldaten noch selbst herausarbeiten konnten. Die Lawine war ungefähr 1000 Meter lang, 500 Meter breit und 2 Meter tief. Gleichzeitig war auch die talwärts führende Straße nach Mühlbach von Schneemassen verschüttet worden und konnte erst nach längerer Arbeit freigemacht werden.

Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks ließ die Leitung der Mitterberger Kupferbergwerke die gesamte Belegschaft — etwa 200 Mann — und auch die dort in Arbeit befindlichen russischen Kriegsgefangenen an die Unglücksstelle abgehen. Auch eine militärische Rettungsabteilung traf alsbald ein, die gemeinsam, die infolge des Tauwetters äußerst gefährdeten Rettungsarbeiten durchführten.

Von den 360 Mann, die sich an den Schiübungen beteiligten, sind bis jetzt 92 Tote geborgen worden, 20 werden noch vermißt. Ein Teil der Toten wurde bereits in Mitterberg und Bischofshofen beerdigt, 5 Wiener wurden nach Wien überführt und dafelbst in einem von der Gemeinde Wien beigegebenen Heldengrabe zur Ruhe bestattet.

**Ein weiteres Lawinenunglück in Tirol.**

Aus Innsbruck wird gemeldet: Am 20. d. M. ereignete sich auf dem Schi-Ausflugsort Birgitzköpfl ein Lawinenunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Die Leiche eines der verunglückten Touristen wurde geborgen. Der andere Tourist, der Landeschulinspektor Dr. Josef Alton, konnte noch nicht aufgefunden werden.

**Ein Leichenzug durch Lawinen aufgehalten.**

Am 19. d. M. fand in Hallstatt das Bearäbnis des in Gosaumühle verstorbenen Gaihof- und Realitätenbesizers G. Thalhammer statt. Der Leichenzug wurde von den Trauergästen in Hallstatt erwartet. Infolge des großen Schneefalles und des plötzlich eingetretenen Regens wurde indes dem Leichenzug unterwegs die Straße durch mehrere Lawinen verlegt. Schließlich mußte der Trauergzug umkehren. Ein von Hallstatt bestellter Dampfer brachte dann die Leiche mit einer zweistündigen Verspätung nach Hallstatt.

**Elfer Moriz und Genossen.**

Laut Mitteilung der k. k. Polizeidirektion in Wien betreibt die in Wien, 1. Bez., Krugerstraße 3 (früher 2. Bez., Czerningasse 17), etablierte Firma „M. Elfer“ einen schwinghaften Handel mit diversen Oelen, wobei die auf Grund schwinghafter Reklame in der Provinzpresse sich hauptsächlich aus der Landbevölkerung rekrutierenden Kunden durch Lieferung minderwertiger oder geradezu wertloser Ware gegen Vorauszahlung geschädigt werden. Der Firma-Inhaber Moriz Elfer und sein Bruder Anton Elfer wurden deshalb in Untersuchungshaft genommen. Vor der genannten Firma wird nachdrücklich gewarnt. Noch nicht zur Anzeige gebrachte Betrugsfälle sind unter Angabe aller erforderlichen konkreten Daten der k. k. Polizeidirektion in Wien ungesäumt zur Kenntnis zu bringen.

**Deutsche Schutzvereinsarbeit.**

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller

**Deutsche merket!**

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder! Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrsüchtige Deutsche ist darn als Mitarbeiter willkommen!

\* **Der Deutsche Schulverein**, der getreue Eckart unserer Grenzschulen, hat an alle deutschen Gemeinden, Bezirksvertretungen und Geldanstalten die Bitte gerichtet, durch rasche und erhöhte Zuwendungen den Ausschall wett zu machen, den er in seinen Einnahmen durch die geringeren Leistungen der Vereinsmitglieder während

des Krieges zu verzeichnen hat. Wir richten an alle Freunde der deutschen Sache, welche in den genannten Körperschaften Sitz und Einfluß haben, die dringende Bitte, dieses Ansuchen mit aller Tatkraft zu unterstützen. Der Deutsche Schulverein, der für die Erhaltung deutscher Art und Sitte in Oesterreich mehr geleistet hat, als jede andere Vereinigung dieses Reiches, verdient es wohl, daß ihm in schwerer Zeit alle zu Hilfe kommen, die hiezu berufen sind.

\* **„Gott strafe England!“** Diese Gruztafel, vom Deutschen Volksvereine Waidhofen a. d. Ybbs herausgegeben, hat eine so rasche und weite Verbreitung gefunden, daß täglich aus allen Ländern Nachbestellungen einlaufen. Nun ist eine neue Ausgabe in der Größe 15x45 Hundertelmeter in den verbündeten Reichsfarben (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Türkei) erschienen, welche uns vorliegt und deren Anschaffung als Wandschmuck wir bestens empfehlen.

**Preis für 1 Stück 65 Heller.**

**Bezugsbedingungen:**

6 St. zu 60 H. = R. 3.60, zuzügl. Postgebühr 30 H. = R. 3.40
12 " " 50 " = " 6.-, " " " 40 " = " 6.80
15 " " 50 " = " 12.50, zuzügl. f. Packung 30 " = " 12.70
20 " " 48 " = " 14.40, und Frachtbrief 30 " = " 14.80
30 " " 45 " = " 22.50, " " " 22.30
50 " " 40 " = " 40.-, " " " 30 " = " 40.00

Verband nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme durch Adolf Lez, Waidhofen a. d. Ybbs.

\* **„Donauwacht.“** Bei C. Weigend in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchner, Lehrer in Waidhofen a. d. Y. eine Melodie geschaffen, die durch leicht fang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Ewige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

\* **Rechenzettel vom Kriegsfürsorgeamt für Gastwirte, Kaufleute, Fleischhauer und alle Geschäftsleute** sind aus Gefälligkeit bei A. v. Henneberg, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 32, zu haben. Diese Rechenzettel sollen überall Eingang finden, da der Erlös hierfür zur Linderung der Sorgen der Familien unserer wackeren Soldaten gewidmet ist. Ein Block, 100 Zettel, kostet nur 2 K und ist jeder, der diese Zettel verwendet, berechtigt, um 2 Heller die Rechnung höher zu stellen, welche auch bereitwilligst gezahlt werden.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Trimmel Kaufmann in Amstetten.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Der europäische Krieg**  
und der Weltkrieg  
Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/15  
von A. Hemberger.  
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.  
Das Werk erscheint in etwa 40 Hefen. — Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 25 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1—20 als Viertelbände 1 und 2 gebefte je 5 Kronen.  
Erster Band in Original-Einband 12 Kronen.  
Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!  
A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

**Rufsch**  
gesucht  
von  
Ing. Smrczka, Schütt,  
Post Ostadt.

**Jahres-Wohnung**

zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda und Terrasse. Franz Bogner, Unterzell. 2107

**Ruhige Wohnung,**

Südseite bevorzugt, in Waidhofen oder Zell a. d. Ybbs, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett und Küche, ev. 2 Zimmer wird mit 1. August von Pensionisten, kinderlos, gesucht. Anträge unter „F. R. 16“ an die Verm. d. Bl. 2123

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein

**Geschäftslokal**

zu vermieten. — Näheres M o n s c h ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

**Millionen**

gebrauchen gegen 131

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh  
Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und  
Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons  
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo  
Schönheinz, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Wohlfr. das mir in allen deutschen Gauen  
Noch viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kauft keine andern Sünder ein  
A die vom deutschen Schulverein!

**Ein Zimmer**

2098

unmöbliert, zu vermieten in der Weyrer-  
straße 33. Auskunft Unter der Burg 15.

**Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmer und Küche ab  
1. Februar zu vermieten. — Auskunft  
Unter der Burg 15. 2682

**Zu vermieten**

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer,  
1 Küche, ebenerdig im Hause Nr. 134 in Zell.  
Näheres bei Matth. Brantner, Maurer-  
meister in Waidhofen a. d. Ybbs. 2126

**Realitätenbesitzer,**

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste  
Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen  
Monarchie verbreiteten

„Allgemeinen Verkehrsanzeiger“  
in Wien, 1. Bezirk, Weihburggasse 26,

1972

trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Ver-  
kaufsabschlüsse stattfinden.

Telephon Nr. 9350. Probenummern und Auskünfte gratis.



GESETZLICH GESCHÜTZT

Außerstande, jedem Einzelnen für die innige Anteilnahme und die  
vielen Beileidsschreiben anlässlich des Todes unserer lieben Mutter,  
der Frau

**Mina Glawik**

Hausbesitzerin in Waidhofen a. d. Ybbs

zu danken, sprechen wir hiemit auf diesem Wege den herzlichsten  
Dank aus.

**Familie Fritz Reiter.**

= Die =  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**

= Ges. m. b. H. =

**Oberer Stadtplatz Nr. 33**

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten  
für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,  
Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung,  
den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen  
Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärtnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
 boger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
 Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt  
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in  
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren  
 Kassen.

**Vermietung von Schranklächern,** die unter eigenem Verschluss  
 der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\pm 1/4\%$ . Die Verzinsung  
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger  
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die  
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,  
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-  
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-  
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift  
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger  
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung  
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf  
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-  
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit  
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-  
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen  
 wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, An-  
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze  
 des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-  
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

*Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.*

## Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

### Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei u. Aluminium.

Für frei verfügbare

### Altmetalle

(mit Ausschluß von Dachkupfer und Akkumulatorenblei) werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel . . . . .	1000 K	Walzmessing . . . . .	280 K	Armaturen-Rotguss und Bronze . . . . .	250 K
Elektrolytkupfer . . . . .	500 K	Gussmessing . . . . .	230 K	Rotguss- und Bronze-Späne . . . . .	200 K
Schweres Altkupfer . . . . .	450 K	Leichtmessing und Späne . . . . .	150 K	Blei . . . . .	75 K
Leichtkupfer . . . . .	400 K			Rein-Aluminium . . . . .	450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf die Erwerbung von

### ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, dass die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, dass also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Uebernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

### Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Im Rayon kommen folgende Einkaufsstellen in Betracht: In Waidhofen a. d. Ybbs: Anton Bauer, Friedrich Nowak (Inhaber Franz Wickenhauser).

Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden.

Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Ratschläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben.

# Altmetalle

sowie Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. jedes Quantum

**kauft wie bisher**

zu den jetzigen Höchstpreisen gegen sofortige - Bezahlung -

# Eisenhandlung Friedrich Nowak.

## Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



## Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

# Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat

„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate  
„ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

**schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen u. a. w.

Dr. RICHTERS

**Anker-Liniment.** speziell compos.

Kreuz für **Anker-Pain-Expeller.**

Flasche K - 00, 1'40, 2'--

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Dr. Richters Apotheke Zum Goldenen Löwen, Prag, I, Elisabethstraße 6. Täglicher Versand.



**EDUARD HAUSER**

K. u. K. HOFEINMETZMEISTER

**WIEN**

IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**

**GRABDENKMÄLER** von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit



### Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

### Zahntechnisches Atelier

## Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Depots in den meisten Apotheken.

# Purjodal

(Geistlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und trampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Verunreinigung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Wien, Neulengbach, Vöcklabruck, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Dr. Hellmanns Apotheke

(Herbabnys Nachfolger)

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.



Für Nachahmung wird gewarnt.

# Aromatische Essenz.

Herbabnys

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärfendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.